

Vegetarische Presse

S. 88-89 Id

Felke Kur - Erholungsheim
und
Kneipp **Ebert**
Ober 25 Jahre
vegetar. u. Rohkost
Benneckenstein-Hochharz
Höhlenluft, Lufthütten, Gymnastik, Massage. Das Bad der
Blutwäsche. Prospekt frei. Pauschalpreise von Mark 5.50 an

Allseitige
Lebensreform

Blankenburg-Harz

Biologische
Heilweise

Sanatorium

Kuranstalt für physika-
lisch-diätetische Therapie
Erholungsheim für Ner-
vöse und Ruhebedürftige
Herrliche Lage



Dr. Strücnkman

Sorgfältige, individuelle
Behandlung und Verpfle-
gung. — Mäßige Preise
Großes Schwimmbad
Man verlange Prospekt

Milchkuren nach
Bircher-Benner
Ragnar Berg u. a.

Psychische Behandlung
Luft- und Sonnenbäder

Erziehung zur
Gesundheit

Besucht die **vegetarischen** Gaststätten und Erholungs-
heime! Sie sind sachmännlich geleitet, verbürgen ein-
wandfrei zubereitete Kost, bieten Gesellschaft mit Gleich-
gestimmten und Gelegenheit zur Einsicht vegetarischer Zeit-
schriften und Bücher.

Pilsdorf im Erzgebirge, Post Sanda. Erholung
im Landhaus, 2 Min. vom Wald u. Autobushaltestelle
entfernt. Sonnige Lage, Liegewiese, mit od. ohne Pension
(mit Pension 3 Mk. täglich). Elisabeth Förster, Pilsdorf
im Erzgebirge Nr. 6.

Getarnte Gegner sind seit langem haterfüllt bemüht,
den Begriff Vegetarismus zu diskreditieren, indem sie
ihn geringschätzig als eine überlebte Ernährungs-
Richtung ausdeuten! Achtet auf jene, die geistlich
das „vegetarisch“ ausschalten! „Reform“ und „neu“
— verpflichten zu nichts, sind vieldeutig. — Von jenen
Unbestimmbaren, „Halben“ unterscheiden wir Vege-
tariar uns dadurch, daß wir Fleischessen und Blut-
vergießen meiden, weil wir in ihnen sittliche, gesund-
heitliche und volkswirtschaftliche Uebel erkennen. —
Darum offenes Bistier: „Vegetarisch!“ Treue unseren
großen Vorbildern Gustav von Struve und Eduard
Balher!

Fordert kostenlos Werbehefte

der „Vegetarischen Presse“. Zum öffentlichen Aushang
und zur Verbreitung geben wir Hefte der neuesten oder
früherer Ausgaben unentgeltlich ab, soweit der Vorrat
dies erlaubt. Aushang oder Auslage der Zeitschrift kann
sowohl in unseren vegetarischen Erholungsheimen, Speise-
häusern, Reformläden, als auch in anderen Gaststätten,
Jugendheimen, Schulen, Nemtern, Sprechzimmern, in Les-
hallen und Kaffeehäusern mit Nutzen erfolgen. — Die
„Vegetarische Presse“ ist die einzige Zeitschrift deutscher
Sprache, die sich im Ausdruck offen und entschieden „Vege-
tarisch“ bekennt! — Darum werbt für sie! G. F.

Durch die Haut zu neuem Leben

Durchsonnte Haut voll Blut und Leben, braun, gesund, leicht atmend
mit allen Poren — solche Haut schafft neue Lebenskräfte für den
Organismus. Ob Sie baden in Wasser, Luft, Sonne; ob Sie den
Körper täglich pflegen, zu besserer Gesundheit hilft immer die „Lebens-
dige“ Haut. Darum Haut-„Belebung“! Darum

ARYA LAYA

Hautbelebungs-Öl.

mit anregenden Kräuterauszügen und nervenerfrischenden Kiefern- und
Fichtennadel-Auszügen. Rein pflanzlich, dünnflüssig, leicht aufsaugbar.
Flasche 60, 95 und 195 Pfg. in den Reformhäusern.
Arya-Laya Frisch Bräutigam, Hannover 47.

2 Damen (Mutter u. Tochter) 58 u. 38, jung, schön,
wahr und gut, suchen Pensionisten zur Gesellschaft, zum
Mitbewohnen, gemeinsam vegetar. Haushalt, in der Vogt-
ländischen Schweiz. Näheres b. Frau Thea Weck, Falken-
stein, Vogtland (Sachsen), Feldstraße 22.

Existenz bietet die Uebernahme eines vegetarischen
Speisehauses mit Kaffee in Mühlstadt Sachsens.
Gebote erb. an „Vegetar. Presse“ unter M. S. 237.

Treffen müssen dem Einzelnen und der Bewegung!
Heraus aus der Absonderung!

Kommt am 18. im Erntemond nach Belgiz in der Mark
oder nach Klosterbuch im Tale der Freiburger Mulde!

Sammelt
Aufbau- und Abwehrkräfte
nehmt täglich
VITAM-R
zum Würzen der Speisen
und als Brotaufstrich

Neueste Stuttgarter Illustrierte enthält Aufsatz zur
100 Jahrefeier Christian Wagners mit Bildern.

Weinböhla, Sachsen. Ernst Negband. vegetar. Frischkost

Wo? — nahe Anstrut oder Wasserkuppe — besteht Unterkunftsmöglichkeit für Segelflieger (Vegetarier)? Nachr. erb. unt. N. B. 9 an Veget. Presse.



Gold. Vegetarier-Abzeichen

(Apfel mit V und Aehren) Preis 80 Pfg. (mit langer Nadel, als Brosche oder mit Ring) Versand durch Verlag Vegetarische Presse

Göttliche Tugend	30 Pfg.
Ein Geschichtlein von blonden Menschen	30 Pfg.
Der Weg zur Scholle	10 Pfg.
Germanenzucht	5 Pfg.

Gegen Voreinsendung von 60 Pfg. alle 4. Paul Götsch, Inh. Fr. Marquard, Greifenberg i. Pom.

Wertvolle Schriften:

Restbestände aus meinem Besitz, die z. T. bald vergriffen sein werden

Vegetarisches Kochbuch	58 Pfg.
Uranischer Staat v. C. M. Engelmann	38 "
Meister Degenhards Urwert-Wirtschaft von C. M. Engelmann	20 "
Ursachen von Wetterkatastrophen	15 "
Das neue Heil v. Georg Schwenk	80 "

Antiquarisch liefern wir portofrei gegen Voreinsendung des Betrages folgende vergriffene Schriften:

Guarid Walter: Erinnerungen 119 S.	1.-M.
Gustav v. Erlow: Mondaras Wanderungen 3. Aufl. 332 S.	1,20 M.
Pflanzenkost Neuanf. 132 S.	1,20 M.
Dr. Ringsford: Die Pflanzennahrung b. d. Menschen 125 S.	1,20 M.
Dr. Kiedlin: Der Vegetarismus i. Höhe d. Theosophie 14 S.	—,25 M.
Kann ich genesen? 2. Aufl. 114 S.	1,20 M.
Dr. Kapferer: Fastenkuren — Wunderkuren 53 S.	—,80 M.
Dr. Hartmann: Hygiene und Tabak. 14 S. geb.	—,25 M.
Kaiser, Wilhelm: Das Leben und der Gehsport. 170 S. geb.	—,80 M.

Georg Förster, Dresden-N. 39, Meißner Landstr. 94

Frauen! Schließt Euch dem deutschen „Verein vegetarischer Frauen“ als Mitglied an! Monatl. Beitrag nur 30 Pfg. Hierfür wird zugleich die „Vegetarische Presse“ ohne alle Mehrkosten frei geliefert. Sonderausgaben entstehen nicht. — Unser gemeinnützig wirkender Verein besteht bereits 25 Jahr.

Anerkannter Tiermaler bittet um Aufträge. Nach der Natur, auch in Photographie. Billige Preise. W. Schröder, Eßlingen a. N. Land, Lederberg. Tel. 30030.

Wer helfen will, der gebe sein Geld nicht unsern Begnern, sondern unterstütze — als Gast oder Käufer — jene Unternehmen, die in der „Vegetar. Presse“ anzeigen! Der Pfennig des vegetarischen Käufers, richtig geleitet, wird zur Macht, die Gutes wirkt! G. F.

Verlangt die Stuttgarter Illustrierte!

Das Bunte Blatt

Stuttgart, Augustenstraße 13



LEBENS-KUNST:

zum Einmachen und zum Salat

Hengstenberg
WEINESSIG

Für vegetarischen Haushalt suche ich zur Hilfe junges Mädchen. Frau Stud.-Rat Dr. Ackermann, Berlin-Charlottenburg 5, Dranienstraße 18.

Wir suchen f. bald od. später f. uns. biol. Obst- und Gemüsebau eine jüngere Gärtnerin u. eine Helferin. Ang. mit Gehaltsanpr. an

B. Sauer, D. Zuehör, Gärtnerinnen, Neu-Schwante, Post Belten (Mark) Land.

Suche zu sofort od. später einfaches jung. Mädchen zur Erlernung des vegetar. Haushaltes, biolog. Landbau, Molkerei, Imkerei. Schlicht um schlicht bei vollem Fam.-Anschluß. Heint. Oborbeck, Hameln/Weser, Roter Berg.

Höhere Beamtenwitwe ohne Kinder, möchte mit ein. älteren, sehr ernstem, feinsinnigem Menschenkinde ihre Wohnung teilen oder gemeins. Haushalt führ. Ang. erb. unter: Postlagerkarte Nr. 029, Berlin-Steglitz 1.

Handschriften unserer vegetarischen Führer, ältere Schriften, auch kleinsten Umfangs, Bildwerk, Karikaturen, alte vegetarische Erinnerungstücker sammelt für das „Deutsche Vegetarier-Archiv“ zur dauernden und würdigen Verwahrung unter Ausschluß geschäftlicher Verwertung
Georg Förster, Dresden-N. 39, Meißner Landstraße 94

Neues Flugblatt!

Unser Aufsatz „Der Vegetarismus“, ist mit Hilfe des Ertrages der 8. Opferwoche als Flugblatt in einer Auflage von 21'000 Stück erschienen. Bei portofreier Zustellung kosten 20 Blatt 40 Pfg., 50 Stück 70 Pfg., 100 Stück 1 Mk. Alle Gesinnungsfreunde werden gebeten, von dieser vorzüglichen Werbemöglichkeit raschesten und ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Deutsche! Verlangt bei Kauf oder Auftrag von Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenpackungen, öffentlichen Anschlägen, Bildkarten, Zeitschriften und Büchern deutsche Schrift (Fraktur)!

Der „Bund für deutsche Schrift“, Berlin W. 30, Mospstraße 22, will der weiteren Ausbreitung der Lateinschrift im deutschen Kulturkreise entgegengetreten. Er erhebt Einspruch gegen die Ausschaltung unserer deutschen Schrift!

Das beste Werbemittel:

Unser in 3. Auflage erschienenenes

Vegetar. Kochbuch

Preis 58 Pfg. — Ueberreicht es an Frauenvereine, Schwesternheime, Kinderanstalten und Jugendgruppen!

Vegetarische Presse

Zeitschrift der vegetarischen Bewegung

Keine Pflanzenkost

Ist das ideale Ziel des Vegetarismus! Einschränkung und endliche Aufgabe aller Nahrung vom Tier sei unser Streben. — Hin zur bodenständigen, rein pflanzlichen Kost! — „Pflanzenkost, die Grundlage einer neuen Weltanschauung“. Gustav von Struve.



Vegetarismus ist Religion

Alles Sein ist miteinander verflochten, eine Erkenntnis, die Achtung vor dem andern Leben gebietet. — „Vegetarismus ist keine Speisegesetzgebung!“ (Erklärung des 1. Deutschen Vereinstages in Nordhausen am 19. Mai 1869.) — „Vegetarismus ist die bewußte Erfüllung unserer Lebensbedingungen“. Eduard Balzer.

Heft 8

August — 1935 — Erntemonat

18. Jahrgang

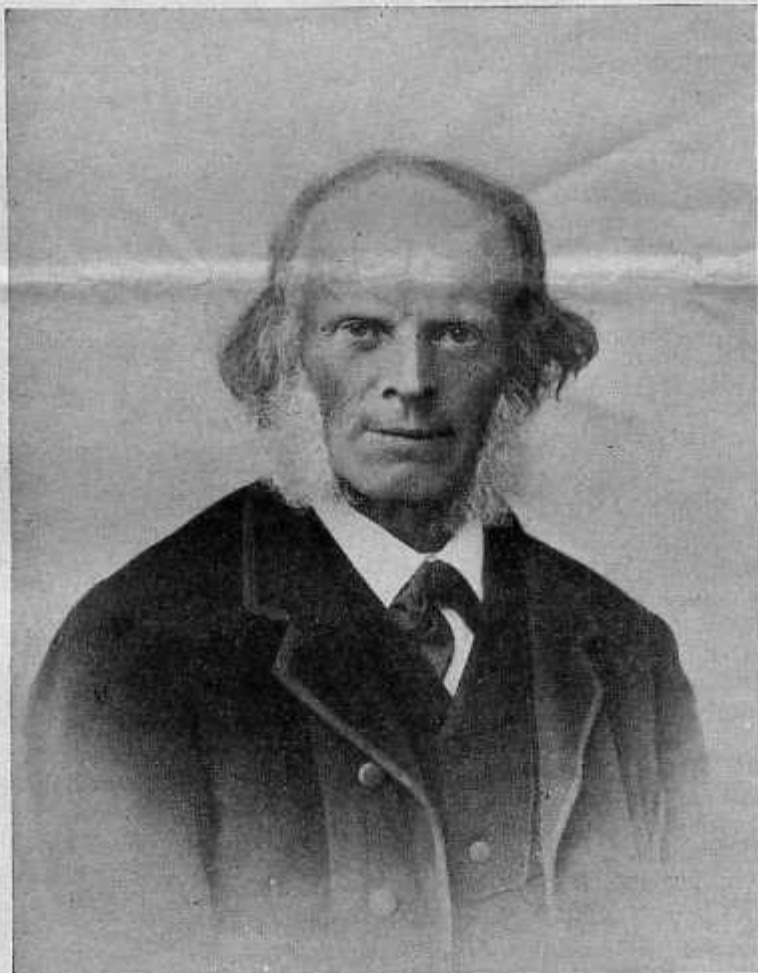
Zum 100. Geburtstag Christian Wagners
Ein paar Seiten des Gedenkens und der Erinnerung.
Von Ludwig Ankenbrand, Stuttgart.

Das ist nun alles schon so lange her, rund ein Vierteljahrhundert, daß ich ihn zuletzt gesehen! Und doch, als ich vor ein paar Wochen wieder einmal hinauskam nach Warmbronn, zusammen mit dem in Stuttgart lebenden Sohn des Dichters, der, wie sein Vater, auch Christian heißt und ihm heute fast aus dem Gesicht geschnitten ähnlich sieht, da war die lange Zeit, in der wir alle so unendlich viel erlebt, in der unsere Umwelt einen nie geahnten Wechsel erfahren hat, wie weggewischt. Und da sah ich ihn wieder, als wir seine Tochter begrüßt, und das Zimmer, das ganz so erhalten wird, wie zu seinen Lebzeiten, betraten: ja, da saß er am Tisch, mit dem weißen Backenbart und den lebhaften seelentiefen Augen, Schreibblätter und Schreibzeug vor sich, Mostkrug und Brot nebenbei — und rundum schnatterndes und gackerndes Volk; und an ihn schmiegte sich die schmelzende Kage. Und dann sah ich ihn wieder lächeln, höre deutlich den Tonfall der lieben Stimme, und er erzählt, und erzählt: von alten Zeiten, über die er so genau Bescheid wußte, erzählt Geschichten aus seiner Jugend, die er, wenn er sie einmal niedergeschrieben hatte, genau so Wort für Wort auswendig wußte, wie seine Gedichte . . . erzählt von der Heimatflur, von seinen Tieren, und von der Grausamkeit der Menschen ihnen gegenüber. Und er kommt in Wärme, und seine Augen leuchten, er schwäbelt und spricht hochdeutsch durcheinander. Er kann es nicht begreifen, wie man

kaum geborene Kälber von der Mutter wegreißen und dem Metzger übergeben kann . . .! Ich sehe ihn vor mir, ich höre ihn sprechen, den Dichter mit dem liebevollen Herzen, Christian Wagner, der wie kaum ein anderer es verstanden hat, die Seele der Natur zu deuten, und die Liebe zu allen Wesen in Verse zu gießen, Schonung allen Wesen zu predigen . . .

Und ich sitze ihm gegenüber, auf der Bank am Fenster, und höre, und horche, und lausche. Und der Hund kommt zu mir, und an mich schmiegt sich die Kage . . .

Wie lange ist das nun schon alles her?! Immer schrieb er mir, wenn ich von Stuttgart fern war, schrieb, wie die Äpfel gediehen, was der Seidelbast am Gartenhaus machte, wie die Ernte war, was es in der Familie Neues gab, daß „draußen am Schafhaus Zigeunerfeuer brennen“, und wie es seinen zwei- und vierbeinigen Hausgenossen erging: „Auch meine Hausgenossen, Katzen, Hühner, Gänse, machen sichs, jeder auf seine Weise bequem. Vor mir, auf dem Tisch, sitzt schnurrend die graue Kage . . .“, so heißt es in einer alten Aufschrift, die ich seinerzeit nach Thüringen erhielt und zufällig noch aufgehoben habe. Ja, seine „Hausgenossen“, zwei Gänse, die die zwanzig hinter sich hatten, die er vor dem Zugriff des Gänseleberherstellers rettete, sei-



Christian Wagner

Aufn. Th. Andersen

ne liebe graue Kage . . .

Und dann ging ich auf große Fahrt. Wieder und wieder schrieb er . . .: „Dieser letzte Winter war mir nicht günstig. Nacht für Nacht habe ich 2, 3, 4 Stunden hustend im Bett verbracht! Ein rauher Frühling heuer, die Blütenknospen erfroren, desgleichen der Wein. Sind Sie froh,

in einem warmen Lande zu sein . . . Meine Tochter Luise ist seit einem Jahr verheiratet . . ." Weiter schreibt er mir in diesem Brief nach Jerusalem im Mai 1913 von seinen neuen Schriften! —

Indien war stets das Land seiner Sehnsucht. Wie oft haben wir uns über Indien unterhalten. Dem Verhältnis des Hindu, des Brahmanen zur Natur, wie es in Vedea und anderen heiligen Schriften niedergelegt ist, dem Nichttöten des Buddhisten brachte er so tiefes Verständnis entgegen, und in begnadeter Schauung schrieb er, neben vielen anderen, die wunderbaren Verse:

„Wenn der Brahmine wandelt durchs Gefild,
So grüßen ihn so freundlich und so mild,
In innigem Verständnis nah und ferne
Zahlloser Blumen fromme Augensterne;
Nicht vorwurfsvoll, so wie sie andre fragen,
Warum sie nicht die ihren aufgeschlagen,
Die freundlichen Geschwister nicht erkannt,
Die doch mit ihnen innig sind verwandt.
Es grüßen ihn halb schlichtern und halb traut
Die Glockenblumen mit verwandtem Laut,
Die abertausend Blütenfalter alle,
Wenn sie ihn sehen wandeln durch die Halle;
Das Halmgesinde, das am Wege spritzt,
Sich vor ihm ehrfurchtsvoll verbeugt und grüßt.

Wenn der Brahmine wandelt durch die Flur,
So freut sich drüber jede Kreatur,
Und alle Wesen, Alte wie die Jungen,
Sie bringen dar ihm ihre Huldigungen:
Es hüpfst um ihn die liebliche Gazelle
Mit ihren Mädchenaugen klar und helle;
Die Rinderherden an des Hügels Seiten,
Sie kommen eilends, um ihn zu begleiten.

Der mütterliche Vogel in den Zweigen,
Er lockt und ruft, die Jungen ihm zu zeigen;
So, wo er wandelt und wohin er tritt,
Bringt er den Frieden und den Segen mit . . .“

Ich war in Indien! Durch einen stillen Klostergarten auf Ceylon, vom heiligen Bobaum beschattet, schreiten unter mächtigen Palmen gelbgewandete Mönche des Buddha, an der leuchtendweißen Dagoba vorüber, dem Tempel zu. Sie haben die Mittagsmahlzeit hinter sich. Aber viel zu viel haben die singhalesischen Bauern gebracht . . . und nun hat einer all das, was die Mönche übrig gelassen haben, vor der Speisehalle des Klosters ausgebreitet, auf grüne Bananenblätter geschüttet: Reis und Gemüse, Backwerk und Früchte, wundervolle Früchte aller Art. Da kommen Krähen und Maustierchen, Riesenechsen und Affen, und freuen sich der Gaben, und lächelnd sehen die Mönche zu . . . Christian Wagner, lieber alter Freund, wenn du das hättest sehen dürfen, sehen, was dein Seherauge so oft geschaut! Und wieder wanderten Karten und Briefe hin und her. —

Der Weltkrieg kam. Es war eine schwere Zeit für den Dichter, nicht nur körperlich, gesundheitlich. Er erlebte jenes Grauen, das übermächtig über die Menschheit dahinbrauste, doppelt und dreifach, trug er seelisch schwer, litt innerlich tief darunter. Ich hatte lange nichts mehr von Warmbronn gehört. Schon seit 1914 war ich hinter Stacheldraht. Da erhielt ich im Frühjahr 1918 nach Australien die Nachricht von seinem Tode . . . Am 15. Februar 1918 ist Christian Wagner, 83 Jahre alt, gestorben. —

Als Junge hatte ich Christian Wagner kennen gelernt, aus Seelenverwandtschaft war Freundschaft geworden, und seine Bücher hatten mich ergriffen, besonders seine „Sonntagsgänge“, die „Weihgeschenke“, und sein „Neuer Glaube“. Man hat Christian Wagner als Dichter gefeiert, immer wieder als Dichter. Und es gab einige seiner „Bewunderer“, die ihm wohl den dichterischen Schwung nicht absprechen, die aber doch da und dort einen „grammatikalischen Fehler“ in seinen Gedichten feststellen konnten, eine Unebenheit . . ., und die sich nun beim Abdruck einzelner Gedichte oder bei Neuherausgabe einzelner seiner Werke nicht enthalten konnten, „Verbesserungen“ anzubringen. Schade darum! Aber schließlich wollte Christian Wagner garnicht nur als Dichter gewertet, gefeiert werden! Man hat auch, als man ihm im



Christian Wagners Wohn- und Stierbehaus in Warmbronn
Aufn. von Frh Schwäbke, Ehlingen

August 1924 einen mächtigen Findling als Grabstein setzte, in dem ein Kopfreliet des Dichters, eine Schöpfung von Hedwig Bürger*) eingelassen ist, in den aus diesem Anlaß gehaltenen Reden immer wieder den Sänger der „Blumenlieder“, den „Bauernndichter“ betont, nicht so sehr den großen Tierfreund, den Sänger der Schonung für alles Lebendige und der Achtung vor allem Leben, was er sein wollte, was er immer wieder betonte. Vielleicht gibt die Jahrhundertfeier in diesen Tagen Veranlassung, gerade diese Gedanken mehr herauszustellen, im Sinne und Geiste des Gefeierten, der Dichter und Seher, Freund alles Lebens und Kündler der Achtung auch vor dem Leben des Tieres, der Erzieher und Mahner sein wollte. In unseren Vereinigungen wird sein Gedächtnistag wohl in diesem Sinne gefeiert werden — und daß er es ver-

*) Sie ist inzwischen gestorben. Sie war Mitglied der Stuttgarter Vegetarischen Gesellschaft, wie auch Bürgermeister Dr Klein, der sie zu diesem Werk anregte. Der Dichter Wagner selbst war Ehrenmitglied der Vegetarischen Gesellschaft Stuttgart. —

Wie Christian Wagner mit den Tieren lebte

Von Magnus Schwantje

Im Anschluß an die vorstehende Darstellung des Lebens und Wirkens Christian Wagners geben wir einen Aufsatz wieder, in welchem Magnus Schwantje, der mit dem Dichter ena befreundet war und durch viele Abhandlungen, sowie durch den Vortrag von Gedichten Christian Wagners diesen in weiten Kreisen bekannt gemacht hat, über Erlebnisse im Verkehr mit dem ehrungswürdigen Mann berichtet. — Der Aufsatz ist dem von Schwantje herausgegebenen Buch „Die Liebe zu den Tieren“ entnommen, das jetzt leider vergriffen ist.

Zahlreiche verstorbene und kranke Tiere fanden in seinem Hause eine Zufluchtsstätte. Seinen Haustieren gab er, wenn sie alt geworden waren, das „Gnadenbrot“, das man, wie ich schon in meiner Schrift „Hat der Mensch das Recht, Fleisch zu essen?“ bemerkte, „Pflichtbrot“ nennen sollte, da der Mensch noch gar keine Gnade erweist, sondern nur seine Pflicht tut, wenn er ein Tier, das ihm bis zum Alter mit vieler Mühsal gedient hat und dem er großen Nutzen verdankt, im Alter nicht einfach ermordet, sondern bis zu seinem natürlichen Ende verpflegt. Viele Tiere kaufte er vom Schlachtod los und nahm sie in sein Haus. So handelte er gemäß seinen Mahnungen:

„Werden Tiere dir am Wege begegnen,
Heb die Hände auf, um sie zu segnen.
Findest du am Weg ein hilflos Wesen,
Nimm 's in Pflege bis es ist genesen.
Speise sollst du immer bei dir haben,
Schmachende und hungernde zu laben,
Keine Mühe sollst du jemals scheuen,
Vögel, die gefangen, zu befreien,
Keine Kosten, auf den Markt zu wandeln,
Junge zu den Müttern rückzuhandeln.“

Im Jahre 1876 hörte der Dichter, wie ein Gastwirt in Warmbronn erzählte, er könne drei junge Gänse zu hohem Preise an eine Gänseleber-Fabrik verkaufen. Christian Wagner erzählte ihm sogleich, mit welcher furchtbaren Grausamkeit die Tierchen in der Mastanstalt künstlich krank und fett gemacht und getötet werden würden, wenn er sie an eine Gänseleber-Fabrik verkaufte, und glaubte dadurch den Gastwirt dazu bewegen zu können, die Gänse zu behalten oder wenigstens nicht an eine Gänseleber-Fabrik zu verkaufen. Der Mann antwortete ihm aber: dazu habe Gott dem Menschen die Gänse gegeben, damit er sie mäste und schlachte. Vergebens bemühte sich der Dichter, das Herz des Mannes zu rühren. Er wies auf die Gänse hin, die da draußen umherliefen, und rief: „Da schau sie doch nur an: wie schön, wie schön die Tierle sind! Schau doch nur, schau doch nur! Und diese schönen, diese guten, diese lieben Tierchen willst du um schändlichen Sündenlohn langsam zu Tode gnäßen lassen?“ Es ist mir unvergeßlich, mit welcher Lebhaftigkeit der edle Dichter noch nach 35 Jahren, als er mir die Geschichte dieser Gänse erzählte, sein Erstaunen darüber ausdrückte, daß der Dorfwirt es anscheinend gar nicht habe verstehen können, daß eine junge Gans etwas entzückend Schönes sein kann; und ebenso unverstänlich schien es dem Dichter zu sein, daß ein Mensch, der ein Tier schön findet, nicht auch Liebe und Mitleid mit ihm fühlt. Als alle seine Hinweise auf die Lieblichkeit der drei Tierchen und alle seine moralischen Vorhaltungen nur mit Spott beantwortet wurden, fragte Christian Wagner den Gänsebesitzer, welchen „Sündenlohn“ ihm der Vieh-

händler geboten habe, der ihm im Auftrage der Gänseleber-Fabrik die Tiere abkaufen wollte. Der Gastwirt nannte eine hohe Summe. Sofort ging der arme Bauer nach Hause, scharfte fast seinen ganzen Besitz an barem Gelde zusammen, gab es dem Gastwirt und brachte die drei Gänse in sein Haus. Diese Tiere gehörten bald zu den Lieblingstieren des Dichters. Das wird niemanden verwundern, der die Gänse kennt. Es ist in den letzten Jahrzehnten von mehreren Tierkennern gesagt worden, daß der in Deutschland viel gebrauchte Ausdruck „dumme Gans“ falsch ist, da die Gänse, ebenso wie die ihnen verwandten Enten, sehr klug sind, obwohl sie, wie viele dumme Menschen, viel schnattern. Sie sind auch fähig, Freundschaft mit anderen Tieren und mit Menschen zu schließen, sind traurig, wenn sie von ihnen getrennt werden, und pflegen befreundeten Tieren in der Not zu helfen. Auch diese drei Gänse erwiderten in rührender Weise die Liebe ihres menschlichen Freundes und machten ihm jahrzehntelang viel Freude. Wenn er auf das Feld ging, so trabten die drei vor ihm her. Wenn er das Dorf verließ, so begleiteten sie ihn bis zu einem bestimmten Platz außerhalb des Dorfes; und am Abend gingen sie wieder zu diesem Platz, um seine Rückkehr zu erwarten. Wenn sie ihn wiedersahen, erfolgte eine laute Begrüßung, und dann zogen sie fröhlich mit ihm heim. In einem Brief, in welchem er mir von seinen Tieren erzählte, schrieb er: „Laut schnatternd und mit den Flügeln schlagend laufen sie vor mir her in der Dorfstraße, wie die Herolde vor einem König im Mittelalter, als wollten sie sagen: Macht Platz, macht Platz, unser Herr kommt!“ Im Jahre 1911, also 35 Jahre nachdem er sie in sein Haus aufgenommen hatte, sah ich noch die drei Tiere; im Jahre 1913 sagte Christian Wagner mir aber, daß eines an einer Krankheit gestorben sei.

In solcher Freundschaft lebte der edle Dichter mit vielen Tieren. Besonders liebte er die schönen, stolzen und doch so zärtlichen Katzen. Er behauptete, daß seine vielen Katzen es immer wüßten, wenn er krank sei, und daß sie dann selten das Haus verließen; daß immer, wenn er an Brustschmerzen leide, mehrere Katzen unaufgefordert sich auf die schmerzende Stelle legten, um ihn durch Wärme und Magnetismus zu heilen, während andere ihren Kopf auf seine Schulter legten, um ihm „ihre schönsten Märchen ins Ohr zu schnurren“.

In vielen Legenden wird erzählt, daß die Güte heiliger Menschen auch von den Tieren erkannt wurde, daß diese alle Furcht vor ihnen verloren, mit ihnen in Freundschaft lebten und bei ihnen Schutz und Hilfe suchten. Tatsächlich besitzen viele Tiere die rätselhafte Fähigkeit, auf den ersten Blick zu erkennen, ob ein Mensch sie liebt oder nicht. Diese Tatsache ist schwer erklärlich, aber unbefreitbar. Ich selber habe, als ich mit Christian Wagner durch das Dorf ging, gesehen, wie alle Haustiere in der Nähe eilig und viele mit lebhaften Äußerungen der Freude auf ihn zuliefen, sodaß er bald von vielen Duzenden von Tieren, vielleicht sogar von etwa hundert, umringt war, trotzdem er sie nicht durch Rufe und Gebärden an sich lockte und ihnen keine Nahrung gab. Einige Hühner flogen auf seine Schultern. In dem Gedicht „Der Brahmine“ („Wann der Brahmine wandelt durch's Gefild“) hat der Dichter sich selbst dargestellt. Besonders erstaunlich ist es, daß die Tiere auch vor fremden Menschen in seiner Gesellschaft keine Furcht zeigten. Ich habe, während Christian Wagner neben mir stand, viele Hühner und Enten, die ihm nicht gehörten, auf den Arm genommen, und kein

einziges dieser Tiere machte die geringste Abwehrbewegung. Die Hennen ängstigten sich nicht, wenn ich die Küken in die Hand nahm. Die Angehörigen Christian Wagners sagten mir, daß, wenn ihr Vater nicht in der Nähe sei, diese Tiere der Nachbarn ebenso furchtsam seien, wie wie die meisten Angehörigen ihrer Gattung.

Einmal, als ich in der Stube des Meisters saß, hörte ich, wie ans Fenster geklopft wurde. Ein Huhn stand auf der Fensterbank und verlangte durch das Klopfen Einlaß. Eine Tochter des Dichters öffnete das Fenster, und das Huhn slog dem Dichter auf die Schulter und stieß mit dem Kopf gegen seine Wange, wie es Katzen zu tun pflegen. Nachdem er es gestreichelt und ihm einige freundliche Worte gesagt hatte, setzte das Huhn sich auf die Lehne des Stuhles, auf dem Christian Wagner saß, blieb dort etwa eine Viertelstunde lang sitzen, ging dann zum Fenster und gab durch Töne zu erkennen, das es wieder hinausfliegen wolle. Mir war zumute, als ob ich in ein Märchenland versetzt wäre; und als der sonderbare Gast uns verlassen hatte, äußerte ich meine lebhafteste Verwunderung über das Gesehene. Der Dichter der auch so aussah, als ob er soeben aus dem tiefsten Märchenwalde in die wirkliche Welt getreten wäre, sagte lachend: „Ja, das Huhn ist meine Freundin, und hat mir nur einmal Guten Tag sagen wollen.“ Seine Tochter erzählt mir dann: daß sehr oft, wenn ihr Vater nicht aus dem Hause gehe, einige Tiere der Nachbarn Einlaß beehrten, um ihm Guten Tag zu sagen; und daß das Huhn, das uns soeben besucht habe, fast täglich zu einer bestimmten Stunde zu ihnen komme. Nahrung erhielten diese Gäste nicht; sie kamen nur aus Zuneigung zu dem gütigen Menschen in seine Wohnung.

Adolf Blau

Die Gemeinde der deutschen Vegetarier, obwohl zahlenmäßig gering, erfreut sich einer verhältnismäßig großen Zahl solcher Mitglieder, die ein hohes Lebensalter erreicht haben, ein Beweis dafür, daß unsere Lebensweise — nicht allein die Ernährung — jener der Carnivoren überlegen ist. Wiederum dürfen wir heute über einen neuen Erfolg dieser Art berichten.

Unser verdienter und bewährter Gesinnungsfreund und Mitkämpfer Adolf Blau wird in diesen Tagen sein 80. Lebensjahr vollenden. Ueber seinen Lebensgang, Erfahrungen und Beobachtungen berichtet er in einer anschaulichen Darstellung. Sie enthält vieles Beachtenswerte und wir geben sie darum — gekürzt — in folgendem wieder:

„Ich bin am 21. August 1855 in Bern als das 6. Kind eines Metzgers geboren. Aus meiner Kindheit entfinne ich mich, daß wir von den Rückständen naschten, die beim Kochen von Schweinefett entstanden. Hautausschläge waren die Folge dieses Tuns. Von Hygiene hatte man damals noch keine Ahnung. Als Kind schlief ich mit anderen in niedrigen, stets geschlossenen Räumen und ich besinne mich ganz gut, wie ich oft schwere, angstvolle Träume hatte, auch weil die Dienstmagd — wie es unter Mägden üblich war — um uns folgsam zu erhalten, häufig mit dem „bösen Mann“ (Bölimia) drohte. So wurde Kindern die schöne Jugendzeit vergiftet. Später — von 1864 bis 1871 — brachte mir dann der Aufenthalt in einem Pensionat günstigere Lebensbedingungen. Im Sommer konnte ich alle Tage im Fluß — in der Aare — baden und schwimmen; auch Turnen, Fleuretfechten, überdies Schreinererei und Buchbinderei wurden uns gelehrt. Den Vegetarismus lernte ich 1879 — als Bierundzwan-

zigjähriger — kennen, angeregt durch die Monatschrift „Medizinische Sprechstunden“, geleitet von Dr. Paul Niemeyer in Berlin, die mir ein junger Kaufmann zum Lesen gab. In diesen „Sprechstunden“ las ich einen Artikel über Vegetarismus, in dem Niemeyer sagte, er kenne vegetarisch, bei Milch, Obst und Brot lebende Herren, die sich sehr wohl dabei befänden. Das schlug bei mir ein. Dr. Niemeyer, Sanitätsrat und Arzt des „hygienischen Vereins“ zu Berlin, hat in der Kriegszeit amerikanisches Gefrierfleisch gegessen; er ist vor 4 Jahren an einer Fleischvergiftung schwer erkrankt und gestorben. Ich schätzte die Fleischnahrung schon als Knabe nicht; indessen war es mir als lediger Mensch nur unvollkommen möglich, die neue Lebensweise durchzuführen. Erst als ich verheiratet war konnte ich Vegetarismus und Naturheilverfahren richtig verwirklichen. Meine Frau war bald gewonnen, weil sie durch diese Lebensweise von einer lange dauernden schlechten Verdauung und alsdann auch von den



Adolf Blau

Aufn. Alf. Rohrer, Bern

winterlich wiederkehrenden Frostbeulen geheilt wurde. Wir verzehrten im übrigen, was alle essen und trinken; halbweißes Brot, Milch, Kaffee, Obst und Gemüse, nur Kuhbutter und Olivenöl; alle Kunstprodukte lehnten wir ab. Die Nahrung war immer mild, wenig Salz, keinen Senf und Pfeffer; Grahambrod aßen wir nicht, weil wir es nirgends richtig zubereitet fanden. Wir haben sehr regelmäßig und einfach gelebt und uns nur 10 Tage im Berner Oberland gegönnt. Daß ich auch Impfgegner war und bin, ist selbstverständlich. Ich war in einem Impfgegner-Komitee und half den schweizerischen und kantonbernischen Impfwang beseitigen; letzteres erfolgte erst 1895. — Vor 5 Jahren konsultierte ich einen Chirurgen, wegen des geplanten Erwerbs einer Rente, über meine mögliche Lebensdauer. „Sie haben noch 30 Jahre“ erklärte er mir. Ein hiesiger Professor der inneren Medizin, der kürzlich 73-jährig, nach längerem Krankenlager gestorben ist, belehrte seine Studenten: der Mensch bedürfe zu seinen Bestehen täglich $\frac{1}{4}$ Kilo Fleisch. Ich, Nichtfleisesser sei

56 Jahren, lebe noch! Erst vor vier Jahren noch unternahm ich eine Bergwanderung von Lauterbrunnen über die Scheidegg — Höhenunterschied etwa 1300 m — nach Grindelwald hinab; 1932 war ich in Zürich und habe dort im Strandbad noch geschwommen. Zwei reichsdeutsche Ingenieure, die ich 1933 in Bern führte, schätzten mein Alter — damals 78 — auf 60 Jahre und waren erstaunt, ihren Irrtum zu erkennen. — Wesentlicher aber mag es interessieren, wie es um die geistigen Fähigkeiten eines so alten Vegetariers steht. Hierzu will ich erwähnen, daß ich 1932 mit etwa 20 Bernern gegen den Weltmeister Aljechin in einem Internationalen Schachturnier simultan spielte; ich war einer der letzten, die besiegt wurden. — Zum Schluß muß ich noch als wesentlich erwähnen, daß ich seit 1884 die Religionsphilosophie Swedenborgs kenne und mit Strindberg sagen darf: Swedenborg hat mir auf alle Lebensrätsel Antwort gegeben. Diese Erkenntnisse bewirken auch eine fröhliche Gemütsstimmung, die bekanntlich auch dem materiellen Körper zugute kommt. — Im Turnen und Schwimmen erhielt ich während meiner Schulzeit oft Preise; so auch später bei Turnfesten, einmal auch einen Kranz; ich war damals schon 3 Jahr Vegetarier. Als Gründer des „Bürgerturnvereins“ in Bern war ich dessen 1. Oberturner und meine Turngenossen sind stolz, mich in solcher Rüstigkeit als Beispiel zu den Ihren zählen zu können. Bei jeder Gelegenheit weise ich darauf hin, daß ich Vegetarier bin und nicht nur der Turnerei das Verdienst an meiner Leistungsfähigkeit zukommt. Oft zitiere ich aus Schillers „Eleusischem Fest“ die bekannte Mahnung der Ceres:

Dies die Selbstschilderung. — Adolf Blau wird bereits im „Adressbuch für Vegetarianer“, das 1881 im Auftrage des von Eduard Balzer geleiteten „Deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise (Vegetarianer)“ in Bern erschien, verzeichnet. In Heft 1/1888 der „Vegetarischen Rundschau“ wird er als Vorsitzender des „Vegetarier-Vereins“ zu Bern genannt — Blau ist auch Verfasser einer im Jahre 1910 im Selbstverlag in Bern unter dem Namen „Bernhard Adolph“ erschienenen, 56 Seiten umfassenden Schrift „Die Wiederkunft Christi und die Lösung der Lebensrätsel vernunftgemäß erkennbar“. Blau gibt hier eine Darstellung der von Emanuel Swedenborg vertretenen Lehren; die Ausführungen lassen ein selbständiges Urteil erkennen, kennzeichnen besonders die Hinfalligkeit des Glaubens an „Autoritäten“.

Wir übermitteln dem erfolgreichen und verdienten Mitkämpfer — hier glaube ich im Namen aller deutschen Vegetarier zu sprechen — die herzlichsten Glückwünsche bei Vollendung seines 80. Lebensjahres! Seine vorbildliche und erfolgreiche Lebensführung ist allgemeiner Anerkennung sicher. Für die Arbeit, die er selbstlos und mutig zugunsten der vegetarischen Bewegung leistete und für die Opfer, die er ihr gebracht hat, sind wir alle ihm dank schuldig! Möge er recht lange noch durch sein Vorbild in Gesundheit und Lebensfreude für unsere hehre Sache zeugen!

Georg Förster

Ferdinand Schrey 85 jährig

Der Begründer der nach ihm benannten Kurzschrift vollendete am 19. Juli sein 85. Lebensjahr. Er konnte den Tag, wie er selbst berichtet, in bestem Wohlfühlen und in voller geistiger Frische begehen und darf hoffen, noch einige Zeit seine Arbeit für das Volkswohl fortsetzen zu können „durch Einführung einer wahren Volkskurzschrift und einer naturgemäßen Ernährungs-, Lebens- und Heil-

weise.“ Zu seiner 85. Geburtstagsfeier gingen dem verdienten Manne eine sehr große Zahl von Glückwünschen zu „Dresdner Illustrierte“ brachte bereits unterm 14. 7. 1935 ein Bild des Erfinders. „Dresdner Anzeiger“ gab am 18. 7. einen kurzen Bericht, „Dresdner Nachrichten“ veröffentlichten am gleichen Tage einen umfassenden Aufsatz über Ferdinand Schrey. — In der „Vegetarischen Presse“ erschien in Heft 8 1930 eine Würdigung mit Bildnis zum 80. Geburtstag unseres berühmten Gesinnungsgenossen.

David Zimmer 70 jährig

Der weithin bekannte Heilkundige David Zimmer in Warnsdorf in Böhmen vollendete am 16. Juli sein 70. Lebensjahr. Er ist Mitbegründer eines Warnsdorfer Lesekreises, der 1893 die Errichtung des Warnsdorfer Naturheilvereins einleitete. Im Jahre 1897 gründete Zimmer in der Bahnhofstraße in Warnsdorf ein Vegetarisches Speisehaus und mehrere Jahre später kaufte er das Grundstück Humboldtstraße 1436, in dem er die noch bestehende Vegetarische Gaststätte errichtete. Seine Gattin, Frau Anna Zimmer, unterstützte diese Arbeit erfolgreich. Zimmer war sehr vielseitig tätig; er stellte die ersten Dampfschwitzbäder her, warb für das damals in Böhmen wenig bekannte Pflanzenesset, erzeugte auch einen schmackhaften und guten Gesundheitstee. Sehr umfangreich war seine Tätigkeit als Vortragsredner und Krankenberater. David Zimmer ist auch Verfasser mehrerer Schriften, von denen genannt seien: „Der goldene Schatz der Kinderwelt“, „Begleiter für die natürliche Behandlung der Augenkrankheiten“ und „Keine gesunde Kindernahrung“. Das „Reformblatt für Gesundheitspflege“, Warnsdorf widmet dem verdienten Manne in seiner Ausgabe 457 vom 15. Juni 1935 auf Seite 5958 einen Aufsatz mit Bildnis. Montag, den 15. Juli fand im Schützenhaussaale in Warnsdorf ein Festabend zu Ehren Zimmers statt.

Carl Max Engelmann, Verfasser zahlreicher Schriften und Aufsätze, einer unserer entschiedensten älteren Führer, hat am 4. Juli in aller Stille — geistig und körperlich frisch — sein 60 jähriges Jubiläum als Vegetarier gefeiert. Seinen Lebensgang schildert die jetzt in unserer Zeitschrift laufende Erzählung „Meister Degenhard und sein Schüler“. — Eine Bewegung, der Männer sechs Jahrzehnte Treue halten, ist jedes Opfers wert! G. F.

Marta Fuchs auf weitere fünf Jahre an die Dresdner Staatsoper verpflichtet. Die Kammerfängerin Marta Fuchs ist auf weitere fünf Jahre an die Staatsoper Dresden verpflichtet worden. — Die Wiederverpflichtung der ausgezeichneten Künstlerin wird von den Freunden der Dresdner Staatsoper aufrichtig begrüßt werden. Sie bedeutet ein Symptom der weiteren Festigung unseres Ensembles, dem bekanntlich von der neuen Spielzeit an so hervorragende Kräfte wie Margarete Teschemacher, Anny Konehni, Erna Sack, Inger Karen, Dr. Julius Pölzer, Torsten Ralf angehören werden. („Dresdner Anzeiger“ 13. 7. 35)

Meister Degenhard und sein Schüler

Von Carl Max Engelmann.

1. Fortsetzung

Als ich Taschengeld erhielt, legte ichs fast ausschließlich in Obst an. Auch ein anderer Umstand kam mir zeitweise noch zu Hilfe. Die sogenannte Kreuzschule, die ich Jahre lang besuchte, war reichlich dreiviertel Stunden von unserer Wohnung in der Neustadt entfernt. Im Sommerhalbjahr dauerte die Mittagspause drei Stunden, im Winterhalbjahr aber nur zwei Stunden. So kam es,

daß ich im Winterhalbjahr täglich Geld mitbekam, um im Gasthaus zu essen. Ein paar mal war ich hingegangen. Aber der Küchengeruch und der beißende Tabakrauch dort ekelten mich an. Da machte ichs kurz, kaufte täglich Semmel und viel Obst und verzehrte beides, indem ich durch die nahen Anlagen der „Bürgerwiese“ und des „Großen Gartens“ in die winterliche Natur bummelte, wovon mich weder leichter Regen, noch leichter Schneefall abhalten konnte. Es mußte schon recht ekliges Wetter herrschen, wenn ich in der Klasse bleiben und irgend etwas lesen, schreiben oder denken sollte.

„Wie? höre ich recht? Du hast als dummer Junge schon gedacht?“ wird mancher Leser im Stillen fragen!

Da muß ich nun daran erinnern, daß es neuerdings sogar „gebildete Pferde“ und „gebildete Hunde“ gab, welche rechnen konnten und Briefe klopfen. Und damals gab es eben hie und da schon „gebildete Kinder“, die an „unbewußter Weisheit“ manchen Erwachsenen übertrumpften. Eines dieser unheimlichen Kinder aber war „ich“!

Sicher! ich „dachte“ schon mit zehn Jahren ange-regt durch die Religionsstunde, über „Sein und Nichtsein“ nach! Ich erinnere mich noch ganz deutlich, daß ich mich in die Vorstellung vertiefte, wie das wohl sein möge, wenn die Welt „nicht“ da wäre! Und diesen Gedanken hielt ich dann solange fest, bis mir die Sinne schwanden. Aber oft noch zog mich die gleiche Betrachtung wieder magisch in ihren Bann! Ich suchte mir hartnäckig die Welt wegzudenken! Und von da folgerte ich weiter: „Warum die Welt eigentlich da sei, — ob sie so unbedingt notwendig sei, und ob sie, wenn sie durchaus da sein müsse, nicht auch in ganz anderer Weise dasein könne?“ — Denn in sehr vielen Beziehungen empfand ich wohl schon vom siebenten Jahr recht klar aber vom neunten und zehnten Lebensjahr an das Dasein als recht lästige Zwangsjacke. Und gerade während solcher Regen-Mittagszeiten im Klassenraum stellte ich mir wiederholt lebhaft den Fall vor: „Wenn es ein schmackhaftes Universal-Nahrungsmittel geben würde! wie wäre das bequem! und wie angenehm müßte sichs doch leben, wenn das viele Essen nicht mehr nötig wäre!“

Man wird sich wundern, wie ich auf solchen Gedanken kommen konnte! Doch das ging sehr einfach zu! Einerseits habe ich schon berichtet, daß ich daheim mit der Speisekarte beständig auf dem Kriegsfuß stand, andererseits habe ich noch nachzutragen, daß ich schon seit dem elften Jahre vollständig die griechische Götterlehre bescherrichte. Jene Götter aber, die ich durch ihre Bilder in der Götterlehre alle persönlich kannte, lebten der Sage nach einzig von Nektar und Ambrosia, — ja sie hatten einen Abeltäter, der ihnen Fleisch vorsetzte, sogar empfindlich dafür gestraft!

Seit ich diese Erkenntnis in mich aufgenommen, war es dauernd der Traum meiner Jugend, den Göttern zu gleichen!

Doch hatte ich nicht nur allerlei philosophische Anwendungen, — ich war andererseits auch recht werktätig veranlagt! — So fing ich vom zehnten Jahre an Blumengärtnerei zu treiben, prächtige Sträuße zu binden und Kränze zu winden. Ich schnitt allerlei Stecklinge und ließ sie anwurzeln. Im Frühjahr steckte ich Erbsen, Bohnen und Kürbiskerne, — denn ich konnte mich nicht satt genug daran sehen, wenn diese großen Samen keimten und die Keime sich entwickelten. Das war für mich eine ganz wunderbare merkwürdige Sache! Außerdem baute ich Springbrunnen und Lauben, an denen ich Kürbisse,

Bohnen und Erbsen hoch zog. Auch Kartoffeln zog ich einmal und war im folgenden Herbst stolz darauf, „eigene Kartoffeln“ zu essen. Dazu zimmerte ich für die Lauben Tische und Bänke.

Diese meine Tätigkeit hatte zur Folge, daß sie nach Verlauf von zwei Jahren von fast allen Jungen der nahen und entfernten Nachbarschaft nachgeahmt wurde, sodaß die wilden Indianerspiele über Frühjahr und Sommer fast ganz unterblieben. Ja, einige Altersgenossen die mehr Geld hatten, überboten mich noch an Blumenpracht und Wasserkünsten. Außerdem entwickelte sich ein sehr reger Tauschhandel in Pflanzen, Stecklingen und Sämereien, — denn wir sammelten auch die Samen von unseren Pflanzen.

So bewohnte ich an Sommerabenden, Sonntagen und während der Ferien meine Lauben. Und am selbst gezimmerten Tisch, auf der selbst gezimmerten Bank sitzend, las und schrieb ich „Gedichte“!

„Wie? Du hast auch Gedichte gemacht? und so jung schon?“ wird mancher Leser denken.

Gewiß! und mein erstes Gedicht ist sogar in noch viel jüngerem Alter entstanden! Noch fehlten sechs Monate an meinem neunten Lebensjahr, — da packte michs plötzlich, statt wie üblich in Prosa, in gereimten Versen zu schreiben. Der Klassenlehrer las diese Arbeit der Klasse vor und rief vergnügt: „Nennt ihn Schiller!“ — Durch meines Vaters Mutter schon in früher Kindheit geweckt, war die Freude am klangvollen sinnigen Vers durch eignes Lesen mittlerweile so in mir gewachsen, daß ich einem inneren Zwange folgen mußte, auch so schön und kunstvoll zu schreiben und zu sprechen. Von jenem Tage an trat ich zu den meisten festlichen Gelegenheiten mit einem Gedicht hervor, das ich zugleich selbst vortrug.

So verging wieder reichlich ein Jahr! Von Schiller wußte ich nichts als den Namen, — da erhielt ich, nahezu zehn Jahre alt, zu Weihnachten „Schillers Werke.“!

Ich schlug das Buch auf! Mein Blick fiel auf eine Überschrift: „Die Götter Griechenlands!“ — Ich las und las, las im strahlenden Scheine der Weihnachtskerzen bis zum Ende, um abermals zu beginnen!

Ein Sturm aufjubelnder Begeisterung „taste“ mir durch die Adern. Welche Musik der Sprache! Welche Fülle edelster Lichtgestalten! Welches Meer von Farbenpracht! Welche Formenschönheit! Welche geistige Sonnenhelle!

Plötzlich erwachend, war ich eingezogen in den Olympos wie in eine Heimat, göttlich athmend unter Göttern, um ihn niemals wieder ganz zu verlassen!

Nach wenigen Tagen schon hatte ich eine große Anzahl von Schillers Gedichten meinem Gedächtnis für alle Zeiten fest eingepägt! — Denn wunderbar! ich hatte nicht nötig sie zu lernen! — Umgekehrt! Mir war zu Mute, als seien die Dichtungen bemüht, in mir lebendig zu werden! Einzig Schillers „Glocke“ habe ich damals infolge einer Wette in vier Stunden meinem Gedächtnis regelrecht eingepägt. Als die vier Stunden zu Ende waren, war mir zunächst wüst im Kopf. Aber am andern Morgen trug ich die Dichtung vor, ohne stecken zu bleiben. Aber Nacht hatte sich alles von selbst geordnet.

„Die Künstler“, eine Dichtung von der doppelten Länge der „Glocke“, hatten sich mir ebenfalls nur durch einiges Lesen unauslöschlich eingepägt. Denn für diese Dichtung hatte ich bald eine ganz besondere Vorliebe. Empfand ich sie doch im Alter von zwölf Jahren als eine „Weissagung auf meine eigne Zukunft“. Dieses Bewußtsein trat im Lauf der kommenden Jahre noch

klarer und stärker hervor. Aber erst, als ich meinen fünfzehnten Geburtstag hinter mir hatte, wurde mir auf Verlangen der ganzen Klasse gnädigst gestattet, vom Katheder herab, jene Dichtung ohne Buch und ohne Souffleur frei vorzutragen, während der Herr Ordinarius, ein studierter Theologe und Metzgerssohn, tief im halbdunklen Hintergrunde saß. Nachdem ich geendet, hielt er mir vor der Klasse, die auch in Folge des langen Vortrags, eine Stunde länger ausharrte, eine mindestens halbstündige Rede. Die Begebenheit hatte ihn, der immer mein Widersacher gewesen war und der mich gar zu gern recht tief geduckt hätte, sichtlich ergriffen! Nun wußte er, daß Druck Kraft erzeugt, und daß ich meine eigenen Wege gehen würde. In seiner tiefsten Ansprache, der er mich nun würdigte, prophezeite er mir einen schweren, kampfreichen, Entwicklungsgang. Zugleich gab er zu verstehen, daß er mich diesem Schicksal nun überlassen müsse, da meine angeborene Eigenart zu unbändig sei und alle wohlmeinend gestellten Schranken niederreiße!

Und wirklich, er hatte nicht so unrecht! Nach wenigen Monaten schon warf ein trauriges Ereignis seine Schatten voraus, — und was das Niederreißen aller Schranken betraf, so besorgte ich das sechszehn Monate später gründlich!

Im folgenden Sommer wurde mein Vater krank und kränker und im November darauf starb er, nahezu fünfzig Jahre alt, an der Schwindsucht. Immerhin war er zehn Jahre älter geworden, wie sein Vater, welcher Wundarzt gewesen und im Alter von vierzig Jahren gleichfalls an der Schwindsucht gestorben war. Doch meines Vaters Mutter, eine Pastorstochter überlebte Mann und Sohn und wurde über achtzig Jahre alt.

Zunächst änderte sich nichts in meiner Lebensweise, und auch fernerhin hätte sich nichts geändert, wenn ich selbst nicht alle Brücken hinter mir abgebrochen hätte.

Von frühester Kindheit an war ich für ein ungebundenes Leben in freier Natur begeistert. Oft und immer öfter durchstreifte ich Wiesen, Felder und Wälder, Schluchten, Täler und Höhen! Wie bezaubert war ich durch Bäche, Flüsse, Teiche, Wasserfälle, Sümpfe und Seen! Sooft ich von einer Grotte, von einer geheimnisvollen weitverzweigten Höhle hörte, versuchte ich sie zu durchforschen. Schulkameraden, deren Eltern über große Gärten, Parkanlagen, Wälder und Wiesen verfügten, hielt ich für reich! Bessiger aber von städtischen Palästen und großen Häusern ohne entsprechende Gärten hielt ich für arme Teufel! — Die Kultur war mir nichts, die Natur Alles!

So reiste in mir immer mehr und mehr der Plan, in die Wildnis zu gehen und dort selig zu werden. Planmäßig sparte ich wohl über ein viertel Jahr lang alles Geld, machte auch noch allerlei Entbehrliches zu Gelde und schuf mir mit Umsicht eine Ausrüstung, wobei ich weder Papier noch Tinte und Bleistifte, noch Nähnadel und Zwirn vergaß.

In der nächsten Johannismacht nahm ich vom Seminar in der Friedrichstadt, in das ich 15 Monate zuvor eingetreten war, eigenmächtig Urlaub, durchquerte ein Kornfeld und übernachtete nach einer halbständigen Wanderung mit Sack und Pack in einem großen Hollunderstrauche, hart am Ufer der Weißeritz. Am nächsten Morgen pilgerte ich zum Dampfschiff und fuhr vier Stunden stromaufwärts hinein ins Gebirge. Dort begann ich meinen Einzug in die Wildnis. Steinbrucharbeiter, bei denen ich mit meinem umfangreichen Gepäck vorbeikeuchte, riesen lachend: „Schweizreisender!“

Da es aber bald mehr und mehr regnete, suchte ich mir zunächst eine Höhle. Als ich eine solche gefunden, in halber Höhe an steilem Hange, säuberte ich sie mit der Schuhbürste und richtete mich wohllich darin ein. Des strömenden Regens wegen war an diesem Tage nichts mehr anzufangen. — ich streckte mich daher, es war nachmittags drei Uhr, auf meinem Lager aus und beobachtete durch die breite Öffnung meiner Höhle, die eigentlich mehr eine Grotte war, die Wildnis und wie der Regen unaufhörlich auf sie herniederprasselte. Dabei sog ich mit Wohlbehagen die würzige Waldluft ein. Jetzt konnte ich das alles endlos genießen, ohne mit Sorge wieder an den Heimweg denken zu müssen.

Nicht lange hatte ich so gelegen, da schlief ich ein und wachte erst am anderen Morgen gegen vier Uhr wieder auf. Mein Blick fiel auf den nahen jenseitigen Bergeshang. Dort schlich gerade mir gegenüber ein Fuchs vorüber, der auch zu mir herüberblickte. Es war das erste und letzte mal, daß ich in freier Natur einen Fuchs sah und so bequem beobachten konnte, wie er wiederholt die Ohren spitzte.

Eine Weile noch blieb ich liegen und genoß den friedlichen Morgen. Dann kletterte ich zum Bach hinab und wusch mich. Dabei entdeckte ich aber, daß ein Dorf (Rathewalde) in nicht allzuferner Nähe sei. Das bewog mich, eine mehr menschenleere Gegend aufzusuchen. Bald war ich marschbereit und ging von neuem auf die Suche nach einer passenden Höhle.

(Fortsetzung Heft 9)

Kunst

Das V. Volkstümliche Beethovenfest der Stadt Bonn vom 23. bis 30. Juni 1935

Musikfestliche Stimmung in Bonn! Das Volkstümliche Beethovenfest der Stadt Bonn — ins Leben gerufen von deren Ehrenbürgerin Frau Elly Ney — das schon Tradition zu werden beginnt, nahm auch in diesem Jahr einen glänzenden Verlauf. An dem außerordentlichen Erfolg ist wiederum in ganz besonderem Maße der Meisterdirigent Max Fiedler beteiligt gewesen, neben ihm die Festdirigenten Karl Elmendorff und Gustav Classens. Den festlichen Auftakt bildete eine Feier vor dem jetzt 90 Jahre auf dem Münsterplatz stehenden Beethovenendenkmal, zu der eine Ehrenformation der SS entsandt worden war. Frau Ney sprach hier über Beethovens Ziele und die Art, in der wir uns seinem Werk nähern sollen, zu den Festteilnehmern. Der Abend brachte eine hervorragende Wiedergabe der Missa solennis unter Classens. Am darauffolgenden Tage wurde Max Fiedler mit unbeschreiblichen Jubel begrüßt, hat er doch mit seinem vorjährigen erstmaligen Wirken an gleicher Stelle so fest Wurzeln im hiesigen Musikleben gefaßt, daß er als einer der Unsern gilt. In die einhellige Begeisterung mischt sich nur die Stimme der Verwunderung und des Bedauerns darüber, daß erst die Volkstümlichen Beethovenfeste diesen Auserwählten nach Bonn geführt haben. Wieder schlug Fiedler mit der 1. Sinfonie die Zuhörer in den Bann, aus dem er sie während des ganzen Festes nicht mehr entließ. Die Wirkung seiner Interpretation steigerte sich vielmehr von Werk zu Werk, sodaß sich nicht sagen läßt, welche der unter seiner Stabführung zur Wiedergabe gelangten Sinfonien (I., III., V., VIII., IX. und Egmont-Ouvertüre) zum stärksten Erlebnis wurde. Man weiß nicht, was man bei ihm mehr bewundern soll: die in keinem Augenblick nachlassende kolossale rhythmische Gestrafftheit, die schlichte und daher

umso tiefer beeindruckende Innerlichkeit oder den ungeheuren jugendlichen Schwung, mit dem der von heiligem Feuer durchglühte große Künstler dem Werk dient. Im Vordergrund aber steht die Quellen reinsten Geistes erwachsende neuschöpferische Gestaltung. Unser vortreffliches Städtisches Orchester folgte inspiriert den Intentionen des Meisters, der sich ob der außergewöhnlichen Qualitäten dieses Tonkörpers beglückt zeigte. Auf das wärmste wurde Frau Elly Ney begrüßt. Ihr galt der Dank nicht allein für ihre einzig dastehenden pianistischen Leistungen, sondern mit in erster Linie wurde er ihr als Begründerin der Volkstümlichen Beethovenfeste entgegengebracht. Sie schenkte uns in unvergleichlicher Meisterschaft die Klavierkonzerte in G dur und c moll, außerdem an einem von unserm städtischen Musikdirektor geleiteten Abend (IV. Sinfonie und Pastorale) mit ihren Triokollegen das Trippelkonzert. Elly Ney, der es ganz besonders am Herzen liegt, daß auch die Bonner Schuljugend ihren Anteil am Musikfest habe, lud diese an zwei Nachmittagen in die Beethovenhalle, wo sie ihr durch Ton und Wort den größten Genius aller Zeiten nahezubringen suchte. Einen Genuß ausserlesener Art bot ein Kammermusikmatinee. Das große B dur-Trio erweckte tiefste Ergriffenheit und Bewunderung, wie auch der Liederkreis „An die ferne Geliebte“ allgemeine Freude hervorrief. Die von Elly Ney und Ludwig Hoelscher zum Vortrag gebrachte Klavier-Cello-Sonate in A dur bildete eine ganz besonders schöne Gabe an die Hörerschaft. Mit großer Spannung hatte man dem Auftreten des Strub-Quartetts entgegengesehen, und seine Darbietung des c moll-Werkes op. 18/4 bedeutete eine äußerst erfreuliche Ueberraschung. Prof. Max Strub trat ferner in einem der Fiedler-Konzerte in glanzvoller Weise mit dem Violinkonzert hervor. Inmitten all' des Gebotenen begegnete das erstmalige Erscheinen des Wiesbadener Generalmusikdirektors Karl Elmendorff in Bonn lebhaftem Interesse. Er bereicherte das Programm durch die vollendete Wiedergabe der II. und VII. Sinfonie, und ihn mit Elly Ney Beethoven gestaltend zu erleben, gehörte zu den ganz großen Ereignissen dieses Festes. Zur Aufführung der wie stets das Ganze krönenden IX. Sinfonie fand sich mit Chor und Orchester noch einmal das aus den Damen Adelheit Holz und Ria v. Hestert sowie den Herren Prof. Albert Fischer und Kammerfänger Gunnar Graarud bestehende Soloquartett zu begeistertem Schaffen zusammen. War schon die Generalprobe — zur Hälfte Unbemittelten kostenlos zur Verfügung gestellt — ein hohes künstlerisches Erlebnis, so war die Hauptaufführung ein Triumph, wie er in Bonn selten zu verzeichnen gewesen ist. Es schloß sich daran eine Künstlererhebung von Seiten der Stadtverwaltung. Als Frau Elly Ney am Arm Max Fiedlers auf dem Podium erschien, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Die zahllosen, der Künstlerin während der Festzeit als sichtbare Zeichen der Freude und Dankbarkeit gewidmeten Blumenpenden ließ sie in das Beethovenhaus bringen und im Geburtszimmer niederlegen. Die große Beethovenfeier sollte aber nicht verklingen, ohne daß die IX. Sinfonie allen Volksgenossen zugänglich gemacht worden wäre. Deshalb wiederholte Meister Fiedler sie mit voraufgehender Egmont-Duvertüre am Montag abend auf dem Marktplatz. In tiefer Ergriffenheit lauschte die andächtige Menge den hehren Klängen, und wer das wunderbare Bild all' der festesfrohen und dankerfüllten Menschen und des geschmückten Rathauses, vor dem die Darbietung stattfand, in sich aufnehmen durfte, dem wird der märchenhafte Zauber dieser Weihstunde unvergeßlich sein.

Das fünfte Volkstümliche Beethovenfest wird in unserm Alltag hineinleuchten, bis uns im nächsten Jahre ein gültiges Walten das sechste schenken möge. S. Vente

Schulen

Schulfiedlung Vogelhof

Eine Ferienfreizeit ist von Friedrich Schöll, dem Leiter der Schulfiedlung für 28. 7. bis 18. 8. angekündigt worden. Für solche, die nur wenige Tage abkommen können wird am 2., 3. und 4. August eine kurze, angespannte Arbeitsgemeinschaft abgehalten werden. Auch nachher steht der Vogelhof als Erholungsort offen. — Die Schule hat zur Zeit einen befriedigenden Stand. Es sind 24 junge Menschen in Landerziehungsheim und Hauswirtschaftsschule aufgenommen. Eintritt von Schülern kann jederzeit noch erfolgen. Über die Bedingungen unterrichtet besondere Schuldrucksache. — Für eine halbjährige Teilnahme am Hauswirtschaftslehrgang vom 1. 11. bis zum 30. 4. 1936 sind noch 3 Plätze frei.

Naturschutz

Schutz den Tieren und Pflanzen der Heimat!

Die sich ständig steigende Großstadtbildung, Industrialisierung und Verkehrsentwicklung bedingen eine fortschreitende Verödung der deutschen Landschaft. Nicht nur das Wild und viele kleine Vierfüßler, sondern vor allem auch die freilebenden Vögel, Schmetterlinge, Neflügler und Käfer werden mit jedem Jahre seltener; einige sind dem Aussterben bereits nahe! Für manche eigenartige und schöne Pflanzen gilt das Gleiche.

Schutzmaßnahmen für unsere Pflanzen und Tiere sind darum immer dringender notwendig. Jeder kann sich an ihnen beteiligen. Für den Vegetarier ist es — angesichts des 100. Geburtstages unseres edlen Gefinnungs-genossen, des Bauern und Dichters Christian Wagner von Warmbrunn, der — ähnlich dem großen Franz von Assisi — alles Lebende liebend schirmte — Pflicht, mit besonderem Eifer sich für die Abwehr von Gefahren, welche unsern Tier- und Pflanzenschöpfen drohen und für wirksame Förderung des Tier- und Pflanzenschutzes einzusetzen! Behördliche Maßnahmen sind begrüßenswert, ohne die Unterstützung durch den Einzelnen aber unzulänglich. Hier sollten alle unsere Erholungsheim-, Feld-, Wald- und Gartenbesitzer mit der Tat vorbildlich vorangehen. Jedes Kurheim, jeder Garten eines Vegetariers eine Heimstatt für die Bedrängten! So war es der Wille Christian Wagners und sein Tun! Für die Vögel sind jetzt im heißen Sommer Trink- und Bade-Gelegenheiten dringendes Bedürfnis; ein großer Blumenunterseher, dessen Wasser täglich wiederholt erneuert wird, genügt für diese Aufgabe. — Auch die Neflügler, wie die Bienen, bedürfen einer geeigneten Tränke. G. F.

Tagungen

Muldental-Treffen

Das Sachsentreffen im Tale der Freiburger Mulde wird am 18. im Erntemond in Klosterbuch abgehalten werden. Die Begrüßung erfolgt 10 Uhr vor dem Bahnhof in Klosterbuch. Anschließend Wanderung nach der Maylust; Mittagsrast im Walde. Musikgerät, Lieberbücher und Strahlenfallen mitbringen! — Die Dresdner Vegetarier reisen 7.45 Uhr, die Leipziger Freunde 6.46 Uhr.

Treffen in Belgig in der Mark

Anhaltiner und Brandenburger Vegetarier halten am Sonntag, den 18. August ein Treffen in Belgig in der Mark. Begrüßung erfolgt 8,45 Uhr vor dem Belgiger Bahnhof, anschließend Besichtigung der Burg Eisenhart und der Lutherlinde und Besuch der Siedlung unseres Gesinnungsfreundes Trebligar in Belgig, Brücker Landstraße. Waldwanderung mit Rast für Spiel, Unterhaltung und Aussprache. Die Anhaltiner fahren ab Dessau Hauptbahnhof 7,38 Uhr, die Berliner ab Friedrichstraße 6,39 Uhr; Nachzügler ab Friedrichstraße 8,06 Uhr werden am Bahnhof Belgig 10 Uhr erwartet. Die Radfahrergruppe Bellmann, Lühovstr. 31, fährt bereits Sonnabend abends nach Belgig.

Christian Wagner-Feier in Warmbronn

Die Vegetarische Gesellschaft Stuttgart wird am Sonntag, den 4. im Erntemonat in Warmbronn eine Gedächtnisfeier aus Anlaß des 100. Geburtstages Christian Wagners abhalten. Die Leitung der Kundgebung hat Schriftleiter Ludwig Ankenbrand, der mit dem heimgegangenen Dichter befreundet war. — Alle schwäbischen Gesinnungsfreunde werden zur Teilnahme an der Feier hiermit herzlich eingeladen! Die Stuttgarter Freunde reisen 9,45 Uhr mit Sonntagskarte Rudesheim; Treffen 9,30 Uhr in der Schalterhalle. Ausrüstung Wandermäßig. Die Rückfahrt erfolgt nachmittags oder abends von Leonberg oder Rudesheim aus.

Tagungs-Nachklang

Anschließend an die 5. Deutsche Vegetarier-Tagung Nordhausen verblieb noch eine Gruppe der Tagungsteilnehmer im Erholungsheim unseres Gesinnungsfreundes



Tagungsteilnehmer in Neustadt

Aufn. Reinhold Bellmann

Steinhoff, „Haus zur Sonne“ in Neustadt im Südharz mehrere Tage beieinander und unternahm unter der kundigen Führung des früheren langjährigen und treuen Wandergruppenführers Ludwig Walch herrliche Wanderungen in die Harzberge. Wir konnten hier manch prachtvollen Ausblick genießen. Alle Teilnehmer hatten den Wunsch, alljährlich im „Haus zur Sonne“ sich zu einem Vegetarier-Treffen einzufinden. Die Verpflegung war dort vorzüglich, und einen Jeden befriedigte der angenehme Aufenthalt.

Treffen in der Oberlausitz

Zum ersten Male ward am Sonntag, den 21. Juli ein Vegetariertreffen in Zittau, der Sechsstadt, abgehalten. Das Wetter war anfangs nicht einladend; als wir ein-

trafen, regnete es lebhaft. Die erste Begegnung erfolgte in der Bahnhofshalle. Hier empfing uns eine besondere Ehre für unser Unternehmen, der Älteste der sudetendeutschen Dichter, Wilhelm Kessel, unser verehrter Gesinnungsfreund. Im Vegetarischen Speisehaus am Markt begrüßte uns Josef Springer. Mittags verließen wir diese Stätte und begaben uns mittels Bahn nach Jonsdorf. Im gastlichen Vegetarierheim verbunden mit Reformhaus, das hier im zukunftsreichen Kurort von Frau Anna Springer begründet wurde, nahmen wir gemeinsam das Mittagmahl ein. Unter Führung unseres verdienten Gesinnungsfreundes G. Kuhnert wanderte eine Abteilung der Unsern am Nachmittage an der Gondelfahrt und am Tiergarten vorüber, hinauf nach der Fessengasse und den Nonnenklunfen, durch ausgedehnte Wälder dann zurück. Das nun folgende Beisamensein, eingeleitet durch eine Ansprache des Verbandsleiters, war der Bekanntgabe der unserem Treffen von Walter Lobst Dresden, der Vegetarier-Vereinigung Berlin und von Karl Kessel, Jonsdorf entbotenen Begrüßungen gewidmet. Unser Ältester, Oberzollsekretär Paul Jenhsch, der in vorbildlicher Treue sich dem wichtigen Treffen nicht versagt hatte, sprach Valher'sche Gedichte, eindringliche Mahnungen, mit Begeisterung. Den Höhepunkt bildete der Vortrag eines Gedichtes, das Wilhelm Kessel uns für diesen Tag schenkte, durch Obmann Förster. Noch vor Sonnenuntergang traten wir die Heimreise an. — Das Treffen war von 18 Teilnehmern, Freunden aus Berlin, Dresden, Jonsdorf, Querbach, Reichenberg und Zittau besucht. G. F.

Land- und Gartenbau-Lehrgang

In der „Lehrstätte für biologischen Landbau“, geleitet von Frau Mina Hoffstetter in Ebmatingen bei Zürich beginnt am 4. August ein 14 tägiger Lehrgang. Täglich sind 5 Stunden der Arbeit gewidmet. Die gärtnerischen Erzeugnisse des Unternehmens werden Dienstag und Freitag auf dem Bürkliplatz (Fraumünsterstraße) in Zürich an eigenem Marktstand feilgeboten.

Bereine

Berein Vegetarischer Frauen, Berlin

Bei herrlichem Sonnenschein wanderten wir am 11. Juli, von Wannsee mit Dampferfahrt beginnend, nach Kladow über den Luisenberg um den Sakrower See herum nach „Dr. Faust“, wo uns noch liebe Mitglieder erwarteten, nach kurzer Rast besichtigten wir die Heilandskirche, welche in ihren architektonischen Ausführungen eine besondere Sehenswürdigkeit bietet. Die Wanderung gestaltete sich zu einem harmonischen Beisamensein gleichgesinnter, fröhlicher Menschen. — Wie schon im vorigen Heft bekanntgegeben, treffen wir uns am 13. August bei Frau Koloff, Rangsdorf, Waldpromenade 308. G. Sch.

Verbot des Mazdaznan-Bundes

Auf Grund der Reichspräsidentenverordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat der sächsische Minister des Innern den Mazdaznan-Bund, Sitz Leipzig, e. V., und die Mazdaznan-Tempel-Vereinigung samt ihren Unter- und Nebengliederungen für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten.

Anstalten

Attendorfberg

Von Redakteur Heinrich Müller, Wien.

Die Samariterschwestern haben nun 1932 in Österreich Fuß gefaßt. Das Erholungsheim floriert, ein Kinder-

heim wird in Bälde folgen. Mir wars endlich Juli 1935 möglich, das vorbildlich geführte Heim in Augenschein zu nehmen resp. mich einige Zeit dort aufzuhalten. Das Panorama der Attendorfer Gegend ist überwältigend. Verlangt der abgespannte Großstädter die Ruhe und Einsamkeit ländlicher Sommerfrische, so kann er sie wohl nirgends besser finden, als in Attendorfberg. Ohne beengt zu sein, kann man stundenlang Spaziergänge in die weiten Wälder unternehmen, will man doch mal ein großstädtisches Badeleben sehen, dann ist man in kaum einer Wegstunde (durch Wälder) in Tobelbad mit einem prächtigen Thermal-Strandbad. (In 2 Stunden ist man von Attendorfberg in Graz. Per pedes.) — Man lustwandelt um Attendorf herum. Aus fruchtbaren Obstgärten lugen zerstreut friedliche Gehöfte hervor. Sie und da erhebt sich ein schlanker Kirchturm und weist hinauf zum klaren Himmel. Würzige Kräuter erfüllen die Luft mit frischem Duft. Die ganz eminente Eignung von Attendorfberg (600 M über dem Meer) als Höhenkurort wird man später erkennen. Heute ist das Samariterheim ein Diätheim mit naturreiner Frischkost. Kräuterbäder, ein Lust- und Sonnen-Bad vervollständigen das nötige für ein modernes Gesundheitsheim. Wer in Attendorfberg nicht gesundet, für den ist wohl kein Kraut mehr gewachsen. Ich habe mich in Attendorfberg ausgezeichnet erholt und es wäre Undank, wenn ich hierfür nicht meine Anerkennung geben würde. Man kann Attendorfberg auch der Billigkeit wegen aufsuchen. Für 4.50 Schilling täglich ein schönes Zimmer und eine reichliche, gesundheitlich gezogene Frischkost. Ich bedauere nur, daß es immerhin nur wenige wissen, daß wir in Oesterreich ein vorbildliches Erholungsheim in malerisch-schöner Gegend besitzen. Das Heim steht auf katholischer Grundlage, doch ist jede Dogmatik aus dem Gästeleben ausgeschlossen. An meinem ersten Abend war eine sternenklare Sommernacht! In majestätisches Schweigen gehüllt liegen die umliegenden Berge da. Ihre Konturen heben sich rein und klar vom nächtlichen Aether ab. Die Schatten der Nacht haben sich herab gesenkt, ringsum lautlose, erhabene Stille. Aber ich bin müde. Und es liegt sich so herrlich in den paradisiischen Betten des Samariterheims. Ich sage ohne Scheu: Ein herrliches Heim. Ich schlafe ein und träume süß, Poesie in der Prosa. Bald scheidet ich von Attendorfberg. Ich wollte neue Kräfte in dieser Gebirgsluft sammeln und mich an der Schönheit dieses gottbegnadeten Stückes Erde ergötzen. Dies habe ich erreicht. Dieses herrliche Aroma! Wie ein Narkotikum des Trostes wirkt es auf Leidende. Alle Veteranen des Lebens werden jung, wenn sie Attendorfer Waldesluft riechen. Dieser berauschende Duft regt die Sympathie die goldenen Schwingen. Und in solchen Stunden wird der Duft zum Gedicht.

Werbung

Aus Böhmen

In Falkenau an der Eger hielt Walter Schöffel, Reichenberg, in der Küche der Mädchenschule einen Lehrgang ab, an dem 150 Schülerinnen teilnahmen. Die Leitung der Schule sprach ihr uneingeschränktes Lob aus. An einem dort veranstalteten Abendelehrgang beteiligten sich 60 Frauen — Der Naturheilverein Komotau nahm eine Satzungsänderung vor, wodurch es erreicht wird, daß er eine eigene Vegetarische und Diätküche führen kann, die von Else Richter geleitet wird. — In Schönbüchel sprach am 28. April Universitätsprofessor Dr. Johann Ude, Graz, über die Ethik naturgemäßer Lebens- und Heilweise. Mehr als 500 Hörer füllten den Saal. Ude

fand stürmischen Beifall. — Das von Walter Schöffel geleitete „Diät-Speisehaus“ in Reichenberg bildet Kochschülerinnen in vegetarischer und Rohkost aus.

Bücher

Jimmelmann: Der Adler von Lille. Eines Fliegers Werdegang und Erfüllung. Mit 32 Bildern und 1 Kartenskizze. 182 Seiten 2,85 M. K. F. Koehler Verlag. Leipzig 1934. — Dem kritischen Leser fällt die gewissenhafte, gründliche und sachlich gehaltene Schilderung auf. Sie erklärt sich aus dem Umstand, daß der Bruder des am 18. Juni 1916 gefallenen Helden diese Biographie schrieb. Er hat ihm damit das schönste Denkmal errichtet. Für uns Vegetarier hat die Schrift besonderes Interesse, weil sie bestätigt, daß Max Immelmann, der berühmte Flieger einer der Unseren war. Hierüber siehe Seiten 12, 16, 17, 32, 33, 38, 39 und 40. Somit besitzt das Werk, das sich überdies durch sehr gute Ausstattung empfiehlt, den Wert einer Urkunde! Weitere Anerkennung erübrigt sich. Dem Verfasser gebührt Dank für die vorzügliche Arbeit! — Da es zur Bewertung meiner Stellungnahme dienen kann, darf ich nicht verschweigen, daß ich — vor 1914, bei Gelegenheit eines der wiederholten Armeegepäckmärsche mit ihren sich steigenden Erfolgen der teilnehmenden Vegetarier — auf dem Sportplatz in Dresden-Neustadt mit Immelmann und seiner Mutter, die der Masdasnan-Richtung angehörte, bekannt geworden bin; Beide nahmen an dem Ausgang der Wettkämpfe und an den Siegen der Vegetarier regen Anteil. Von allen deutschen Vegetariern, die am Weltkrieg teilgenommen haben, hat Max Immelmann den größten Ruhm erworben. G. F.

Schwenk, Georg: Das neue Heil. 2. Auflage. Verlag „Vegetarische Presse“, Dresden. 1935. — Die Anfang 1935 veröffentlichte Neuausgabe enthält einige technische Verbesserungen. — Mehrere sehr freundliche Besprechungen liegen bereits vor.

Rettet das ältere Schrifttum vor Verfall und Zerstörung! Sendet ältere Schriften, Zeitungen, Bilder und Handschriften zur bleibenden Verwahrung dem „Deutschen Vegetarier-Archiv“ in Dresden-N. 39.

Deutscher Vegetarier-Verband

1. Vorsitzender: Georg Förster

Geschäftsstelle: Dresden-N. 39, Meißner Landstraße 94

Treffen finden statt am 18. 8. in Anhalt und im Tale der Freiburger Mulde und am 8. im Herbstmond in Elbleiten.

Alle Vegetarier-Vereine, Mitglieder und Freunde werden um Besuch und Förderung dieser und um Einberufung weiterer Treffen im Einvernehmen mit unserem Verbands gebeten!

Ortsgruppengründung soll überall dort angestrebt werden, wo ein Kreis von Vegetariern bereits besteht.

Beitrag: Unser Verband wurde aufgefördert, ab 1. 7. je Mitglied 10 Pfg. nach München zu zahlen. Ich bitte um sofortige Einsendung. Mitglieder, die für 1935 noch nicht voll bezahlt haben, sind nunmehr sofort auszuschalten.

Alle unsere Vereine müssen nunmehr zu regelmäßigen allmonatlichen Versammlungen und Wanderungen übergehen! Ich bitte um rechtzeitige Einsendung der Anzeigen für den Vereinsteil. Jeder Verein erachte es ferner als Pflicht, zweimal im Jahre ein Treffen im Gau abzuhalten, Treffen sind für die in der Zerstreuung Wohnenden und daher auch für die Förderung unserer vegetarischen

Sache wertvoll, zur Werbung unerlässlich. Wir dürfen uns nicht auf die großen Städte beschränken.

Verbreitet Flugblätter vegetarischen Inhalts! Jeder Ausflug diene gleichzeitig als Werbung!

Werbt Mitglieder und damit Leser für die „Vegetarische Presse“. Unsere Zeitschrift ist das einzige im Titel „Vegetarische“ Blatt, das in Deutschland erscheint.

Fördert die Stellen-Vermittlung unseres „Vereins vegetarischer Frauen“, indem ihr Suchende und Anzeigen solcher uns zuweist. Sie ist eine gemeinnützige und für unsere Sache überaus wertvolle Einrichtung, indem sie Betrieben, Heimen und Haushaltungen vegetarische Kräfte, letzteren ebensolche Stellen sichert. Georg Förster

Deutsche Vegetarische Gesellschaft.

Geschäftsstelle: Dresden-A. 39, Meißner Landstraße 94
Beitrag. 3.60 Mk. jährlich.

Gäste bei allen Veranstaltungen willkommen.

Zusammenkunft: Dienstag, 6. 8. 6 Uhr im „Volkswohl“ Radeberger Landstr. Strb. 11 bis Saloppe.
Wanderung: Sonntag, 18. 8. Treffen in Klosterbuch. Ab Dresden Hbf. 7,45 Uhr Sk. Döbeln. Nachlösen!

Zusammenkunft: Dienstag, 3. 9. 7 Uhr, Waisenhausstraße 15. Christian Wagner-Feier.

Wanderung: Sonntag, 8. 9. Grenzlandtreffen in Elbleiten. Ab Dresden Hbf. 8,04 Uhr Sk. Schöna.

Bücherausgabe: Dienstag, 9. 7. und Dienstag, 6. 8. von 3 bis 4 Uhr, Dienstag, 3. 9. 7 Uhr im Vereinsheim.

Verein vegetarischer Frauen.

Bundesvorsitzende: Frau Martha Förster
Dresden-A. 39, Meißner Landstraße 94.

Auskunft gegen Kostenerfah (20-Pfg.-Freimarke).

Beitrag 3,60 Mk. jährl. für Zeitung u. Mitgliedsst
Mitgliedsausweis gegen 20 Pfg. in Marken.

Stellenvermittlung. Meldungen freier Kräfte und Stellen erbeten. Anschriften gegen 1.30 Mk. Kostenerfah. Jede Förderung dieser für unsere Bewegung notwendigen und wertvollen Einrichtung dringend erwünscht. Weiterfragen!

Ortsvereine.

Berlin. Anschrift: Frau Gertrud Scheiler, Berlin-Steglitz, Kniephoffstr. 5, Seit.-Eing. III.

Die Beiträge für die Veget. Presse sind einzuzahlen auf Postscheckk. 43740 Leipzig, Frau M. Förster, Dresden-A. 39.

Treffen 13. 8. am Bahnhof Rangsdorf, ab Potsdamer Bhf. 10,21 Uhr und 10,51 Uhr, ab Bhf. Papestr. 7 Minuten später. Besuch des großen Sees (Eßgelegenheit, Baden) 3 Uhr Kaffee, Waldpromenade 308 am Gr. Machnower Weg. Für Nachzügler am See und zum Kaffee. Freundlichst ladet ein Frau Koloff.

Dresden. Anschrift: Meißner Landstraße 94

Wanderung: Mittwoch 21. 8., Schöner Grund, Schöner Mühle Treffen 2,30 Uhr Haltestelle Pfaffensgrund. Straßenbahn 19, 119, oder Eisenbahn bis Remnitz.

Bücherausgabe: Dienstag, 6. 8. von 3—4 Uhr und Dienstag, 3. 9. 7 Uhr im Vereinsheim.

Vegetarier-Vereinigung Berlin e. V.

Geschäftsstelle: Albert Wecke, Berlin NO 43, Neue Königstraße 52—54, 1., am Alexanderplatz. Fernsprecher E II-Kupfergraben 3208

Beitrag 4.—Mk. jährl. Wir bitten die Beiträge für 1935 auf das Postscheckkonto Albert Wecke, Berlin 36295 einzuzahlen.

Sonntag, den 18. August Treffen in Belgig der Berliner, Brandenburger und Sachsen-Anhaltiner Vegetarier. Begrüßung 8,45 Uhr vor dem Bahnhof Belgig. Gang durch die Stadt. Besichtigung der alten Burg Eisenhart und Lutherlinde. Besuch der Siedlung unseres Gesinnungsfreundes Trebligat, Belgig, Brücker Landstraße. Waldwanderung mit Rast zum Spiel, Unterhaltung und Aussprache. (Bälle und Musikinstrumente mitbringen). Alle Gesinnungsfreunde aus näherer und weiterer Umgebung sind herzlichst eingeladen. Die Berliner fahren ab Friedrichstraße 6,39 Uhr mit Sonntagskarte bis Belgig = 3,90 RM. Nachzügler ab Friedrichstraße 8,06 Uhr werden am Bhf. Belgig um 10 Uhr erwartet. Bescheid in der Bahnhofswirtschaft. Die Radfahrergruppe Bellmann, Lützowstr. 31 fährt Sonnabend Abend nach Belgig.

Sonntag, den 25. August Spiel- und Wandertag. Treffpunkt um 9 Uhr am Bahnhof Wuhlheide. (Sportgeräte, Bälle usw. bitte mitbringen.) Badegelegenheit ist vorhanden.

Im Herbst werden die Berliner Vegetarier in einer Gedenkstunde den 100. Geburtstag des Vegetariers und Bauerdichters Christian Wagner würdig begehen.

Gäste sind bei allen Veranstaltungen herzlich willkommen. Bernhard Rieger, 1. Vorsitzender

Gemeinn. Genossensch., „Vegetarier-Altersheim“ E. G. mb. H. Geschäftsstelle: Albert Wecke, Berlin NO 43, Neue Königstr. 52—54, 1., am Alexanderplatz, Fernspr. E II, Kupfergraben 3208

Vegetarier-Jugendgruppe, Berlin

Treffen jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der veg. Gaststätte „Paradies“, Berlin W. 35, Lützowstraße 31. Es werden lebensreformerische Fragen behandelt, gesungen und gespielt. Anfragen an Reinhold Bellmann, daselbst.

Sonntag, den 18. August Treffen in Belgig. Näheres Programm hierüber siehe unter Vegetarier-Vereinigung Berlin. Die Radfahrer-Gruppe Bellmann fährt schon Sonnabend Abend.

Sonntag, den 25. August. Spiel und Wandertag. Treffpunkt 9 Uhr am Bahnhof Wuhlheide. (Sportgeräte, Bälle etc. und Musikinstrumente bitte mitbringen.) Badegelegenheit ist vorhanden.

Gemeinschaft der Erkennenden

Leitung: VanderMeulen, Berlin W 57, An der Apostelkirche 8, 3. Sprechstunden: Wochentags 10—12, 14—18 Uhr, Sonnabends nur 10—12 Uhr.

Einladung Deufings Kaffeestube, Bayreuther Str. 40 (am Wittenbergplatz). (Calvos Vegetarierheim ist aufgehoben).

Donnerstag, 1. Aug., 20 Uhr, Vortrag: „Die Mysterien der Völker“.

Donnerstag, 8. Aug., 20 Uhr, Vortrag: „Eros und Logos“.

Donnerstag, 15. Aug., 20 Uhr, Vortrag: „Ewigkeit-Unendlichkeit“. (Das Geheimnis von Raum und Zeit).

Donnerstag, 22. Aug., 20 Uhr, Vortrag: „Der Befreite“ (Auf der Höhe der Erkenntnis).

Donnerstag, 29. Aug., 20 Uhr, Vortrag: Von Menschen „Gott“ genannt.

Nach jedem Vortrag: Fragenbeantwortung, Gedankenaustausch.

Wir freuen uns über alle, die zu uns kommen und grüßen Sie mit „Friede“.

Die Gemeinschaft der Erkennenden teilt mit, daß die Leiter Johannes und Angela van der Meulen sich im September-Oktober in München aufhalten. Sie sind gerne bereit in den dortigen Gruppen und Vereinen Vorträge zu halten. Wir bitten um rechtzeitige Anfrage nach Berlin.

Deutscher Vegetarier-Bund

Obmann: Oskar Symmank, Frankfurt a. M., Steglstr. 25. Im zweiten Halbjahr 1935 finden folgende

Zusammenkünfte und Ausflüge

Sonntag, 24. August, Pilzwanderung Offenbach Rosenhöf, Abmarsch 7 Uhr Sachsenhäuser Warte.

Mittwoch, 4. September, Mitgliederzusammenkunft im Speisehaus des Herrn Peters, Luginsland 1.

Mittwoch, 25. September, Vortrag über Herbst- und Winterernährung, voraussichtlich von Herrn Dr. Silber, im Speisehaus Eden, 8 Uhr abds.

Sonntag, 29. September, Säfteeberwertungs-Anstalt in Obererlenbach. Treffen 8 Uhr Eschenheimer Tor, dann mit der elektr. Bahn nach Eschbach und von dort zu Fuß nach Obererlenbach.

Sonntag, 13. Oktober, Ausflug nach Siedlung Neuland, bei Dornholzhausen. Treffen Hauptbahnhof Abfahrt 7.30 Uhr. Per Rad 7 Uhr Eschenheimer Turm.

Sonntag, 27. Oktober, Treffen im Speisehaus Eden, abends 7.30 Uhr.

Sonntag, 10. November, Stadtbefichtigung, Völkermuseum. Treffen 10 Uhr vorm. Hauptwache.

Sonntag, 24. November, bei schönem Wetter Ausflug nach Grafenbruck, Pilzfuchen, Treffpunkt Sachsenhäuser Warte 8 Uhr vorm. Im anderen Falle Treffen im Speisehaus des Herrn Peters, Luginsland 1; 8 Uhr.

Sonntag, 29. Dezember, Zusammenkunft 19.30 Uhr im Speisehaus Eden, Börsenplatz 7. (Weihnachtsfeier)

Im Monat Oktober, November und Dezember jeweils am 1. Dienstag Mitgliederversammlung abds. 8 Uhr im Speisehaus Freya d. Herrn Peters, Luginsland 1.

Evtl. Änderungen

sowie genaue Zeiten werden jeweils bei vorausgehenden Zusammenkünften bekannt gegeben. Sind auch bei Herrn Schröter-Neuzett, Neue Mainzer Str. 25, Börmel-Ernt, Schillerstraße 27 und Schneider, Alt-Rödelheim oder schriftlich bei Herrn Symmank, Hermann-Göring-Ufer 19, zu erfahren.

Wer über die vegetarische Bewegung laufend unterrichtet sein möchte, lese die „Vegetarische Presse“.

Preis 30 Pfg. monatlich.

Vegetarische Wandervogel-Gemeinschaft Freundeskreis Groß-Dresden

Anschrift: H. Kühner, Coswig, Bez. Dresden, Salzstr. 42, 1. Unsere Veranstaltungen in den kommenden Wochen sind:

Freitag, den 9. 8. Singen in Radebeul, Körnerstr. 5. Beachtet, es ist diesmal der 2., nicht wie sonst der 1. Freitag.

Freitag, den 16. 8. spricht Herbert von Hoyer zu uns über das Thema: „Werden und Wollen der deutschen Glaubensbewegung“, in Radebeul, Körnerstraße 5. Gäste willkommen.

Freitag, den 6. 9. Singen an gleicher Stelle.

Sonnabend und Sonntag, 10. und 11. 8. Fahrt ins Erzgebirge, bei gutem Wetter mit Rädern. Treffzeiten hierfür: Coswig, 17.30 Uhr. Dresden, Bienertmühle, 19.30 Uhr. Dippoldiswalde Bahnhof 21.30 Uhr. Zugverbindungen: ab Meissen, 18.56 Uhr, ab Coswig 19.08 Uhr, ab Dresden-Hauptbahnhof 19.56 Uhr. Ab Hainsberg 20.19 Uhr an Dippoldiswalde 20.59 Uhr. Decken mitbringen.

Sonnabend und Sonntag, den 17. und 18. 8. veranstaltet die Kästner-Gruppe eine Fahrt ins Wohlaer Ländchen, an der wir uns nach Möglichkeit alle beteiligen wollen. Landschaftlich und geschichtlich wird die Fahrt besonderes bieten. Näheres erfährt Ihr an den Gruppenabenden.

Treffen zu den Gruppenabenden wie immer 19 Uhr, Beginn pünktlich 20 Uhr. Kommt möglichst rechtzeitig, damit wir zur Zeit aufhören können. Denkt an die weiter Wohnenden! Die Liederbücher immer mitbringen und bis zum nächsten Singabend die aufgegebenen Lieder lernen. An diesem Abende möchten auch die ausgegebenen Wortlaute zurückgegeben werden.

Neu zu lernen sind folgende Lieder: 1. Wir sind jung, die Welt... 2. Es leben die Soldaten. Beides aus unserem Liederbuch.

Beteiligt Euch an den Veranstaltungen der „Deutschen Vegetarischen Gesellschaft“!

Frischkostkreis Berlin

Leiter: Fritz Ziehl, Berlin-Charlottenburg, Spandauer Chaussee 40.

Verein für alleseitige Lebensreform, Liegnitz
Domann: Selig, Liegnitz, Grenadierstraße 26

Gesellschaft für Vegetarismus, München
Begründet 1897. Obmann: Matth. Buchner, Friseurmeister, 2 NW, Karlsplatz 17, Eingang Herzogspitalstr.

Ausgabeabende, Vorträge und Bücherverleih jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat in der vegetar. Gaststätte „Prana“, Sophienstr. 1, am Glaspalast.

Reform. Vereinigung Deutscher Reformhäuser
e. G. m. b. H., Berlin N. 24, Elsäßer Straße 88, Fernruf: D2, Weidendamm 6434.

Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung für Pirna und Umgebung. Geschäftsstelle: Pirna, Dohnastraße 18
Obmann: Karl Dehmichen, Lehrer, Groß-Graupa.

Wir treffen uns jeden ersten Sonntag im Monat. Näheres in der Geschäftsstelle und im Reformhaus Popp.

Unsere Mitglieder sind bei Veranstaltungen unserer Dresdner Freunde (siehe Vereinsteil) stets herzgl. willkommen.

Vegetarische Gesellschaft Stuttgart

Obmann: Ludwig Ankenbrand, Am Weissenhof 34
Geschäftsf.: Wilh. Schröter, Eßlingen N., Land, Lederberg

Ausflug nach Warmbronn und Gedächtnisfeier zum 100. Geburtstag Christian Wagners am Sonntag, den 4. August. Abfahrt mit Ek Rudesheim ab Stuttgart 9.45 Uhr. Treffen 9.30 Uhr in der Schalterhalle. Ausrüstung wandernmäßig. Rückfahrt nachmittags oder abends von Leonberg oder Rudesheim. Führer: Ankenbrand. Gäste willkommen.

Vegetarier-Gruppe Sachsen-Anhalt

Obmann: Walter Otto, Dessau = J., Brunnenstr. 27.
Beitrag vierteljährlich 1,— Mk. Freie, monatliche
Lieferung der Vegetarischen Presse. Anmeldungen werden
vom Obmann entgegengenommen.

Sonntag, 18. 8. Treffen in Belzig in der Mark.
Dessauer und Anhaltiner fahren 7,38 Uhr ab Dessau
Hbf. Bälle, Klampfen und Strahlenfallen mitbringen!
Sonniges Gemüt und Frohsinn nicht vergessen. Gries-
gram und Sorgen daheim lassen! W. D.

Vegetarierverband in Oesterreich

Sprechstunden: Donnerstag 6—7 Uhr im Vogel-
fangsaal, Wien 4, Wiedener Gürtel 8; Freitag: 1/5 bis
1/6 Uhr in der „Arta“, Wien 6, Gumpendorfer Str. 65
Mezzanin. Dort: Mitgliederversammlung; für Mitglieder
wirtschaftliche Hilfe durch gemeinsamen Bezug von Lebens-
mitteln in Selbstversorgung, gesundheitliche Beratung, ge-
meinsamer Bezug der „Vegetarischen Presse“, in der stän-
dig die Ankündigungen des Verbandes erscheinen. Aus-
künfte durch den Fernruf Nr. U—49—9—77.

Bund für Lebenserneuerung in Osterreich

Wien IX., Währinger Straße 74, Fernruf U—11—7—62
Sonntag, den 11. August nach Kronstein-Rogl
(Besuch bei Direktor Preiß). Abfahrt 8,45 Uhr West-
bahnhof bis Preßbaum.

Sonntag, den 25. August Pilzwanderung ab Möd-
ling 9 Uhr unter Führung del Torres. Beidemal Zone II,
Karte 1,70.

Veranstaltungen der Wiener Vegetariergruppe
des Ersten österreichischen Naturheilvereins Wien 7, Lin-
dengasse 38, unter dem Mahnrufe „Nicht töten — lieben!“

Reformhäuser

Berlin SO 16, Reformhaus
Aborno, Cöpenicker Str. 96

Berlin-Neukölln, Flughafen-
straße 62, Reformhaus Flug-
hafen

Berlin, Gesundheit = Zen-
trale, W. 9, Linkstraße 40,
Anruf Lühov 8 24106.
Das Haus für Reform-
Nahrungs-, -Kleidung, -Wäsche
-Kosmetik, -Krankenpflege,
Katalog auf Wunsch

Breslau 1, Albrechtstr. 40, Ecke
Altstädterstr. Reformh. Milde

Dresden, Afhs. Artelt, jetzt Wai-
senhausstr. 33; geg. Afhs. Böhme

Dresden, Amalienstr. 12, Eing.
Drehgasse „Jungmühl“

Dresden-N. 1, Pestalozzistr. 11
Jugendhaus Schröter
Tel 18831

Dresden, Wintergartenstr. 71
M. Merck, Afhs. „Neuzeit“

Frankfurt a. M., Schillerstr.
27, Reformhaus „Frankfurt“

Robert Voermel-Ernst

Mülheim-Ruhr, Reformhaus
Hans Greiner, Rathausmarkt

Plauen i. V.
Reformhaus am Altmarkt

Birkenwerder bei Berlin.
Veget. u. Diät-Walderhigs-
Heim „Hans Schulz“, Wen-
sickendorfer Weg; Zentralf.,
Warmwasser, Garten, Wald,
Wasser.

Brinckhausen, (Bad Wildungen
Land) Kurh. Neulohr. Frischk.

Cronberg-Taunus, Walderho-
lungsstätte „Am Luftweg“,
Reform u. Koch. Biol. Landbau
Gr. Luftbäder. Pflegehallen.

Dresden-N. 1, Waisenhausstr.
15,2. Veg. Speisef. M. Heublein

Dresden, Veget. Rest. „Ein-
tracht“, Moritzstr. 14, 1. Erstes
und ältestes Haus am Plage

Elrich, Südharz, Schülterheim
und Hildethler-Schulung
Frankfurt a. M., Börsenplatz 7
„Eden“, Vegetar. Restaurant
G. m. b. H.

Bad Freienwalde, O., Märk.
Schwz. Erh. S. W. Seidemann

Gengenbach, Schwarzwald
Frischkostherholungsst., Hasen-
kamp, Obhgut Abtsberg
Freilichtbäder, Lehmbäder,
biol. rein geg. Obst u. Gemüse

Hahnentee, 800 m. Pens. Vik-
toriahaus. Birch. Benner-Kost

Hamburg, Neuerwall 13,
Gebr. Schubarth

Brandende 3, Wilh. Kirsten

Hannover, Bahnhofstraße 13a,
Veget. Speisef. Haus Centrum.

Inhaber K. Mollnau

Haslach, Bg. Allg., Bergb. Buch
Erhgsh., Höhenluftkur, Win-
terport, Radiumbäder

Horn, a. Bodensee, über Radolf-
zell, Steinmeh-Ferienheim.

Ernähr. n. Dr. Bircher-Benner

Kurot Jonsdorf, Adolf-Hitler
Straße, Reformhaus u. Mit-
tagstisch, Anna Springer

Karlsruhe, „Ceres“, Vegetar.
Gaststätte Rich. Kirsten

Kaiserstraße 56

Lechbruck Allgäu; 3 Rosen.

Leipzig, Ad.-Hitlerstr. 13, Ceres

Leipzig, Petersfeldweg 15,
„Frey“. L. Hiller

Leuzkirch Hochschwarzw. 810 m
Feldberg Titiseegbt. Vegetar.

Pension u. Erhgsh. Frisch-
kost n. Bircher-B. Das ganze
Jahr geöffn. Anna Wollenberg

Leuch i. Wirtt. Haus Sonnen-
eck, Kurheim unter ärztlicher
Leitung. Ernährung nach Dr.
Bircher-Benner.

Magdeburg, Viktoriastraße 1, 1.
Diät-Küche Runge, erstklass.
Speisef. Haus.

München, Königsstraße 3, am
Engl. Garten, Ref.-Speise-
haus „Natura“ Masdanznan
Kochkost. Inh. Fel. Marx

München, Sophienstr. 1, am
Glaspalast; Brana — veget.
Gaststätte, erstkl. Küche.

Neustadt-Südharz-Haus, Sonne

Nordseebad Cuxhaven. Vegetar.
Heim Jöllenbeck.

Oberhof, Kurmittelheim, Tam-
bacherstraße 118, bietet allen
Reformern guten Aufenthalt,
auch nur Mittagstisch.

Kuren aller Art.

Ostseebad Arendsee b. Bruns-
haupten. Veg. Erhgsh. Siloa.
A. Kulow.

Plauen i. V.
Reformhaus am Altmarkt.

Rudolstadt/Thür. Vegetar. und
biätet. Mittagstisch (ev. auch
Wohnung) bei Frau W. Hoh,
Schloßstraße 12

Stuttgart, Lautenschlagerstr. 17,
Posthochhaus, 1 Min. vom
Hauptbhf. Veg. Küche, Kaffee,
Reformh. Otto Ungerer

Stuttgart, „Ceres“, Vegetar.
Gaststätte, Langestr. 5, Nähe
Königsstr.

Stuttgart, „Erzelsior“, Veget.
Gaststätte. Reinh. Kirsten,
Königsstr. 43. B.

Waldbärenburg-Ripsdorf
Osterrgeb. 650—750 N. N.
Wintersp. „Haus Marienhof“
Diät-Pens., Diät-Kochschule

Wärem b. Pforzheim. Kur- u.
Erholungsheim. Frischkost.
Herl. Lage. Großer Park.
Pension ab Mk. 3.80. Prosp.
gratis. Tel. 2094. Zentralfgg.

Zittau, Sachsen, Markt 3, 1.
Frau Anna Springer

Schweiz

Bern, Neugasse 30 l. b. Bahn-
hof. Veget. Rest. „Anstalt“
H. Nussbaum

Locarno Monti, Haus Neuge-
boren, Erholungsheim, herrl.
gelegen, Sonnenbad, Dusche,
Spielwiesen, kl. Häuschen.

Jugendherberge.

Luzern, Reform- u. Diätküche,
Seehofstraße 3. Vegetarisches
Restaurant Sauter-Hef.

Wilen-Herfau. Kurhaus
Nieschberg. Fam. Wohlleber

Belgien

Brüssel, Speisef. Haus, 20 rue
Régence (nahe Bildergalerie)

Tschechoslowakei

Prag 1, Revoluční 7, Veget. u.
abstn. Restaurant.

Zelle bei Jahresauftrag (Vor-
auszahlung) je Heft 30 Pfg.

=====**Verwendet keine Kadaverfett-Seife!**=====

Hauptgeschäftsführer und für den gesamten Inhalt verantwortlich: Georg Förster
Verlag u. Schriftleitung: Dresden-N. 39, Meißner Landstr. 34. Verlagsort Dresden
Erscheint am 1. jeden Monats — Postfachblatt: Leipzig 43740. Gemeinde-Büro:
Stadtbank Dresden-Breisitz 47013. Bezug durch Verlag oder Post (Briefträger
oder Schalter) — Erfüllungsort für Zahlung und Berichtsstand ist Dresden.

Bezugspreis: 3,60 Mk. jährlich — Anzeigen: 1/4 Seite 22 Mk. 1/2 Seite 12 Mk.
1/8 Seite 6 Mk. 4 gespaltene Zeilen 40 Pf. Anzeigenentwurf: Bei Jahresauftrag
Seite je Heft 30 Pf. Voranzahlung — Rechnungen sofort zahlbar — Erfüllungso-
ort Dresden. — Rufnummerschluss 22. jeden Monats. D. R.: 1700

Schriftleitung: Georg Förster, Dresden-N. 39. — Druck: S. Schüssch, Dresden-N. 6.